Nr. 45.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung (Thorner Presse) Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 23. Februar 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 22. Februar (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 22. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Südlich von Armentières drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompagnien in unsere Stellung; kraftvoller Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen zurückgeführt. — Erkundungsvorstöße des Feindes südwestlich von Warneton, südlich des La Bassée-Kanals und zwischen Ancre und Somme schlugen fehl.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Südwestlich von Riga und am Südufer des Narocz-Sees scheiterten Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kompagniestärke. — Bei Labusi an der Schtschara und an mehreren Stellen zwischen dem Dnjestr und den Waldkarpathen wurden eigene Handstreiche von unseren Stoßtrupps erfolgreich durchgeführt. — An der

Front des Generaloberſten Erzherzog Joseph

und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

herrschte bei Schneetreiben nur geringe Gefechtstätigkeit.

Mazedonische Front:

Östlich des Wardar versuchten sich die Engländer vor unserer Stellung einzunisten; sie wurden im Handgranatenkampf vertrieben.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 21. Februar, abends.

Auf den Kriegsschauplätzen keine wesentlichen Ereignisse.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **20. Februar nachmittags** lautet: Ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe zwischen Oise und Aisne und im Abschnitt von Avocourt. Nördlich von Flirey und westlich von Wattweiler führten wir erfolgreiche Handstreiche auf die feindlichen Gräben aus und kehrten mit Gefangnen zurück. Die Nacht war auf dem übrigen Teile der Front ruhig.

Französischer Bericht vom **20. Februar abends:** Unsere Batterien zerstörten die deutschen Schützengräben nordwestlich der Höhe 304. Zeitweilig aussetzende Artillerietätigkeit an einigen Punkten der Front. Ein deutsches Flugzeug wurde durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze südlich von Cernay zum Absturz gebracht.

Belgischer Bericht: Zwei deutsche Angriffsversuche gegen belgische Posten südlich von Steenstraete wurden im Laufe der Nacht durch Feuer abgewiesen. Am 20. Februar tagsüber die übliche Artillerietätigkeit.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **20. Februar** lautet: Unter dem Schutz einer heftigen Beschießung, die unseren Graben vollkommen zerstörte, stürmten starke feindliche Abteilungen mit Unterstützung von Flammenwerfern gestern Abend einen unserer kleinen vorgeschobenen Posten südlich von Le Transloy. Nachts drangen wir in feindliche Stellungen östlich von Armentières und östlich von Ypern ein. Wir beschädigten Verteidigungsanlagen des Feindes erheblich. Feindliche Gräben bei Sailly-Saillisel, La Bassée, Messines und Wytschaete wurden wirksam beschossen.

Von der Westfront

berichtet W. T.-B.: Die Westfront steht bei unsichtigem, regnerischem Wetter noch immer im Zeichen von Artillerie- und Vorfeldkämpfen. Die **Engländer** haben trotz aller Bemühungen an der **Ancre** seit Neujahr nur ein unbedeutendes Geländestück, das größtenteils planmäßig geräumt wurde, besetzen können. Es ist noch nicht einmal das Doppelte des **deutschen Gewinnes** eines einzigen Tages, des Vorstoßes auf die Höhe 185 südlich **Ripont**, der Gelände von 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe einbrachte. **Die Beute hat sich hier** auf 30 Maschinengewehre, 22 Schnellfeuergewehre, 1 schweren und 2 leichte Minenwerfer **erhöht.** An der **Ancre** ist es wieder stiller geworden. Dagegen griffen die **Franzosen** mit Erkundungsabteilungen aus dem Raume Remieres-Wald westlich **Fliren** die deutschen Stellungen an. In der Hauptsache brachen die Angriffe vor den deutschen Stellungen zusammen; einzelne Abteilungen kamen an der Bahn Thiaumont—Bernecourt in die deutschen Gräben, wurden aber durch sofortigen Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Ebenso wurden starke **englische** Erkundungsabteilungen, die nach Sprengungsversuchen beiderseits der Bahn **Ypern—Comines** vorgingen, durch das deutsche Sperrfeuer schnell zum Stehen gebracht. Auch hier gelangten nur kleine Teile südlich der Bahn in die deutschen Gräben, die, durch Gegenstoß wieder geworfen, unter Zurücklassung von Gefangenen flüchten mußten. Bezeichnend ist, daß die hier **gefangenen unverwundeten Engländer infolge völliger Trunkenheit vernehmungsunfähig** waren.

Zur Kriegslage

schreibt **Stegemann** im **Berner „Bund"**: Das **Problem des englisch-französischen Durchbruchs** in einfacher wie in konzentrierter Gestalt werde vermutlich allmählich so abgegrenzt, daß die Deutschen es verhältnismäßig leicht hätten, offensive Maßnahmen zu treffen.

Zur Mißhandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt, biete die eidliche Aussage eines aus französischer Gefangenschaft entkommenen Unteroffiziers, der bei Verdun in die Hände von Senegal-Negern gefallen war, einen neuen Beweis für die systematischen schamlosen Mißhandlungen deutscher Kriegsgefangener in Frankreich. Erst 1½ Tage nach der Gefangennahme hätten die Deutschen das erste Essen, und zwar für den Mann ein Viertel trockenes Brot, erhalten.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 21. Februar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Der Artilleriekampf an der **küstenländischen Front** war nachmittags wieder recht lebhaft. Nachts warf ein feindliches Luftfahrzeug auf unsere **Karst**-Stellungen und auf einige Ortschaften ohne jede Wirkung Bomben ab. Im **Judicarien-Abschnitt holte** unser Maschinengewehrfeuer **ein italienisches Flugzeug** östlich vom Monte Cadria **herunter.** Der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **20. Februar** lautet: Auf dem Hochplateau von Schlegen brach in der Nacht vom 19. Februar eine feindliche Abteilung aus einem durch den Schnee gegrabenen Stollen hervor und drang in einen unserer Gräben bei Casera Zebio Pastorile ein. Nach heftigem Handgemenge wurde sie unter merklichen Verlusten zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Der Bahnhof von Tarvis wurde gestern aufs neue wirksam beschossen. An der übrigen Front war der Artilleriekampf heftiger in der Gegend östlich von Görz und auf dem Karst.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 21. Februar gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom **20. Februar** heißt es von der **rumänischen Front:** Östlich von Tulcea schwaches Feuer der Artillerie, der Infanterie und der Maschinengewehre auf beiden Seiten des St. Georgs-Armes.

Aus dem bulgarischen Generalstabsbericht vom **21. Februar: Rumänische Front:** Östlich von Tulcea Gewehr- und Maschinengewehrfeuer auf beiden Seiten des St. Georgs-Armes.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom **20. Februar** lautet:

Westfront: Der Feind machte in Stärke von ungefähr einem Bataillon in geschlossener Ordnung einen Angriff auf den Abschnitt unserer Stellung in der Gegend von Slawentin nordwestlich von Podgaitze. Infolge unseres konzentrischen Feuers wurde er gezwungen, in seine Gräben zurückzukehren.

Rumänische Front: Beiderseits Feuer der Erkundungsabteilungen und Aufklärer.

Flugwesen: Am 18. und 19. Februar bestanden unsere Flieger in der Gegend von Smorgon eine Reihe von für uns glücklichen Luftkämpfen mit feindlichen Flugzeugen. Eines unserer Lenkluftschiffe, das von Leutnant Thomson geführt wurde, hatte ein Gefecht mit zwei deutschen Flugzeugen und zwang sie, zu ihrem Ausgangspunkt zurückzukehren.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 21. Februar meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 20. Februar von der **mazedonischen Front:** Zwischen Wardar und Dojran-See ziemlich lebhafte Artillerietätigkeit. Gegen 8 Uhr abends steigerte sich das feindliche Artilleriefeuer südlich von Stojakovo zum Trommelfeuer, das ungefähr eine Stunde anhielt. An der übrigen Front schwaches Artilleriefeuer. Im Wardar-Tal lebhafte Fliegertätigkeit.

Aus dem bulgarischen Generalstabsbericht vom 21. Februar: **Mazedonische Front:** Zwischen Wardar und Dojran-See lebhaftes Artilleriefeuer, das namentlich in der Umgegend von Matschukovo gegen Mitternacht sehr lebhaft wurde, wo feindliche Infanterie-Abteilungen vorzurücken versuchten, aber durch Sperrfeuer angehalten wurden. Auf den übrigen Teilen der Front schwache Artillerietätigkeit. Längs der Südabhänge der Belasica Planina und in der Ebene von Serres zerstreuten wir durch Feuer feindliche Patrouillen. Ein feindliches Flugzeug warf wirkungslos Bomben auf den Bahnhof von Oktschilar.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom **20. Februar** lautet:

Tigris-Front: Am 18. Februar Infanterie- und Maschinengewehrfeuer bei **Fellahie.** Am folgenden Tage nahm der Feind unsere Stellung bei Fellahie unter heftiges Artilleriefeuer.

Sinai-Front: Am 5. Februar wurde ein feindliches Flugzeug zum Landen hinter unseren Stellungen gezwungen. Das feindliche Flugzeug verbrannte, aber der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

Kein Ereignis von Bedeutung an den anderen Fronten. Der stellv. Oberbefehlshaber.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 20. Februar heißt es ferner: **Schwarzes Meer:** Eines unserer Unterseeboote versenkte in der Nähe des Bosporus einen kleinen Dampfer und acht Segelschiffe.

Englischer Bericht.

Der englische Höchstkommandierende in Egypten meldet: Da wir erfahren hatten, daß die Türken in Nekhl und in Bir el Hassana auf der **Sinaihalbinsel** wieder kleine Posten eingerichtet hatten, wurden gleichzeitige Unternehmungen gegen diese Orte eingeleitet. In **Bir el Hassana** wurde eine vollkommene Überraschung erzielt und die ganze Besatzung von 3 Offizieren und 21 Mann gefangen genommen. Die Besatzung von **Nekhl**, die aus etwa 100 Mann Kavallerie bestand, floh sofort auf der wasserlosen Straße nach Akaba; 11 Gefangene blieben in unserer Hand. Wir erbeuteten auch eine Anzahl Gewehre, Geschütz- und Gewehrmunition, Sprengstoffe und ein Feldgeschütz. Unsere Verluste waren gleich Null.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue große Unterseeboot-Erfolge.

W. T.-B. meldet: **Zwei am 21. Februar zurückgekehrte Unterseeboote haben 24 Dampfer, drei Segler und neun Fischerfahrzeuge versenkt.** U. a. hatten geladen Schiffe von: 9100 Brutto-Registertonnen Kohlen, von 3000 Brutto-Registertonnen Eisenerz, von 3500 Brutto-Registertonnen Lebensmittel (etwa die Hälfte davon Butter und Margarine), von 2200 Brutto-Registertonnen Weizen und Heu, ein Dampfer von 2700 Brutto-Registertonnen Kriegsmaterial nach Italien, von 400 Brutto-Reg.-Tonnen Zinn, von 800 Brutto-Registertonnen Stückgut, von 300 Brutto-Registertonnen Hufeisen. Ferner befand sich unter den versenkten Schiffen ein Tankdampfer von 7000 Brutto-Registertonnen. Ein Geschütz wurde erbeutet.

Weitere versenkte Schiffe.

Reuter meldet: Der **englische Segler „Centurion"** (1828 Brutto-Registertonnen) wurde versenkt.

Nach weiterer Meldung aus London ist der **englische Dampfer „Brigade"** (425 Brutto-Registertonnen) versenkt worden.

Die in der **französischen** Presse am 19. und 20. Februar veröffentlichten amtlichen Berichte über **Schiffsversenkungen** umfassen 36 823 **Tonnen,** wobei die in der Liste aufgeführten beiden **Neufundland-Segler „Rosee"** und **„Dorothy"**, der **italienische** Segler **„Ala"** und der **englische** Dampfer **„Yola"** (3504 Brutto-Registertonnen) in diese Tonnenzahl nicht eingerechnet sind. Die französischen Behörden beabsichtigen, künftig täglich amtliche Berichte über Kriegsverluste herauszugeben und alle privaten Meldungen zu unterdrücken. In den Tagesberichten werden anscheinend nur Lloyds-Meldungen aufgenommen.

Freigelassene amerikanische Schiffsmannschaften.

Wie W. T.-B. erfährt, sind die an Bord der **„Yarrowdale"** nach Deutschland eingebrachten amerikanischen Mitglieder der Besatzungen aufgebrachter feindlicher Handelsschiffe freigelassen worden. Die nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Vereinigten Staaten in Berlin eingetroffenen Meldungen aus Amerika über die Beschlagnahme deutscher Schiffe und die Internierung der deutschen Besatzungen ließen es ratsam

erscheinen, bis zu einer amtlichen amerikanischen Mitteilung über den wirklichen Sachverhalt die Leute nicht freizugeben. Dies ist nunmehr geschehen, nachdem auf amtlichem Wege die Mitteilung hierher gelangt ist, daß die deutschen Schiffe in Amerika nicht beschlagnahmt und ihre Besatzungen nicht interniert sind.

Die spanischen Schiffe werden die Sperrzone meiden.

Die **Reeder von Valencia** haben **beschlossen**, die Sperrzone zu meiden und so bald als möglich den Schiffsverkehr mit neutralen Ländern aufzunehmen. „Accion" meldet, daß die **Schiffsbauer in Barcelona** in ihrer Generalversammlung bei der Regierung gegen das Vorgehen einiger Reeder Einspruch erhoben, die beabsichtigten, spanische Schiffe in das Sperrgebiet zu schicken und dadurch der Unterseebootsgefahr auszusetzen.

Nur britische und alliierte Schiffe dürfen Plymouth anlaufen.

„London Gazette" teilt mit, daß bis auf weiteres nur britische und alliierte Schiffe Plymouth anlaufen dürfen. Die Admiralität hat **verboten**, daß **fremde Lotsen** in den Häfen und Territorialgewässern des vereinigten Königreiches von Yormouth bis St. Abbs Head tätig sind.

Englisches Zugeständnis für die holländischen Getreidetransporte aus Amerika.

Das Haager Korrespondenzbüro meldet, daß den niederländischen Getreideschiffen, die mit Ballast bereit liegen, um nach den Vereinigten Staaten auszufahren, von der englischen Regierung zugestanden wurde, abzureisen, wenn sie Halifax anliefen und keinen Hafen südlich von Cap Hatteras berühren. Diese Zusage der britischen Regierung ist nicht als allgemein giltige Regel für die Zukunft zu betrachten, sondern es wird über jeden einzelnen Fall besonders entschieden werden.

Die nachweisbaren Erfolge des U-Bootkrieges.

Zum Unterseebootkrieg schreibt **Stegemann** im **Berner „Bund"** u. a.: Die nachweisbaren Erfolge des Unterseebootkrieges müsse man in der **Unterbindung des Seeverkehrs im Mittelmeer** erblicken, die u. a. auch die Verschiffung italienischer Truppen nach Saloniki in hohem Maße gefährdet.

Französische Preßstimmen über die Folgen des Unterseebootkrieges.

Im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Krise besprechen mehrere französische Blätter die Folgen des Unterseebootkrieges. **„Humanité"** führt aus, die hauptsächlichste Ursache der gegenwärtigen Kohlenkrise sei die Wiederaufnahme des Unterseebootkrieges. Der Schiffsraumverlust habe zwei ernste Folgen: erstens vollkommene Störung und schwere Schädigung der Schiffahrt, zweitens Steigen der Frachtraten und Versicherungsprämien, durch welche indirekt wieder eine Lähmung der Schiffahrt verursacht werde.

Die rechtliche Grundlage des deutschen U-Bootkrieges

behandelt der **schwedische Militärschriftsteller Ernst Liliedahl** im **Stockholmer „Aftonbladet"**. Er weist zunächst nach, daß **England** das Land war, das **zuerst die alten Völkerrechtsregeln mit Füßen getreten** hat. Im Anschluß hieran erklärt Liljedahl: Die Lage ist jetzt so, daß **England seit 2½ Jahren die Hungerblockade aufrecht erhält**, aber **keine Moral kann das deutsche Volk zwingen, freiwillig zu verhungern. Es hat lange genug ausgehalten und Rücksicht** auf die neutrale Schiffahrt nach England **genommen.** Jetzt aber hat **die große Entscheidungsstunde** geschlagen. England hat die Hungerblockade als Waffe gewählt. **Deutschland antwortet mit der gleichen Waffe.** Das ist auch **sein volles Recht.** Kants Volk kommt hier mit dem kategorischen Imperativ, der beabsichtigt, **England zu besiegen**, und das **bedeutet für uns Schweden** vor allem, daß **Rußland nach Asien zurückgedrängt** wird. Wir hatten vor dem Kriege nichts gegen England, aber dieses Reich kämpft für die Ausdehnung der russischen Unterdrückung in Europa. Deshalb **müssen wir Englands Niederlage wünschen.** Wir können nichts Besseres tun, als unsere Schiffahrt nach England soviel als möglich zu unterbrechen, um das Leben der eigenen Matrosen zu retten. Dabei können wir über die Ostsee mehr Fühlung mit Deutschland gewinnen. Wird England durch die Nemesis erreicht, so wird die Entente geschwächt, sodaß **die Neutralen sich zu den Mittelmächten hingezogen fühlen.** Dadurch kommen auch Schwedens Interessen in eine bessere Lage.

Der gesamte Schiffsverlust nach englischen Angaben.

Aus Amsterdam wird berichtet: Trotz der englischen Verschleierungsmethode bricht sich hier die Überzeugung Bahn, daß **der englischen Handelsflotte** durch die verschärfte Seekriegführung **das Grab geschaufelt** wird. **Die Gesamtverluste der englischen Reeder** seit Beginn der Seesperre lassen sich noch nicht annähernd übersehen. Wie gewaltig sie aber emporgeschnellt sind, geht daraus hervor, daß seit dem 1. Februar die **von Lloyd als verloren bekanntgegebene Tonnage** sich bis heute **auf 200 281 Tonnen** beziffert. In diese Zahlen sind **nur Passagier- und Frachtschiffe** einbezogen, während Bewachungsfahrzeuge und Fischdampfer nicht darin enthalten sind. Die schwersten Verluste haben die Reedereien in London, Liverpool, Glasgow und Newcastle erlitten.

Weitere Nachrichten über die Munitions-Explosion in Archangelsk.

Das Blatt **„Haparanda Nyheter"** erfährt, daß die Munitions-Explosion in Archangelsk am 27. Januar eine furchtbare Katastrophe war, die **tausende von Menschen forderte.** Das Blatt schreibt: Nach den Berichten von Augenzeugen wurde am 27. 1. vormittags **das größte Munitionslager der Welt in die Luft gesprengt.** Die Katastrophe hatte vollständig den Charakter eines Erdbebens. Die Vorräte an Munition und Kriegsmaterial hatten eine Fläche von zwei Kilometer Länge und einen Kilometer Breite bedeckt. Die Explosionen folgten einander Schlag auf Schlag. Bei der ersten wurde bereits die zwei Kilometer entfernt liegende Eisenbahnstation zerstört. Der Materialschaden wird auf **mehrere hundert Millionen Rubel** veranschlagt. Die allgemeine Auffassung geht dahin, daß die Katastrophe nicht durch Fahrlässigkeit verursacht worden ist, sondern daß es trotz der strengen Bewachung Personen gelungen war, eine **Höllenmaschine** in das Lager einzuschmuggeln. Bisher wurden gegen **hundert Finnen** unter dem Verdacht der Teilnahme **verhaftet.**

Wieder eine Neutralitätsverletzung durch englische Schiffe.

Aus **Kristiania** wird gemeldet: Da **zwei englische Hochsee-Torpedoboote** am 20. Februar **den norwegischen Dampfer „Sortland" auf norwegischem Seegebiet bei Stat angehalten** haben, wies der Minister des Äußern die Gesandtschaft in London an, **bei der englischen Regierung bestimmte Verwahrung** gegen diese Neutralitätsverletzung einzulegen.

Amerika und Deutschland.

Amerikanische Kriegsmaßnahmen.

Eine Regierungsvorlage gegen **Spionage** ist vom amerikanischen **Senat** mit 60 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Sie sieht schwere Strafen für Verschwörungen zur Verletzung der amerikanischen Neutralität und Erspähung in Sachen der Landesverteidigung vor. Die Vorlage beschäftigt sich auch mit den internierten Mannschaften und Seeleuten und enthält straffe Maßnahmen gegen **Paßschwindel.** Ein anderer Abschnitt ermächtigt den Präsidenten der Republik, **Munition und Schiffe,** die solche führen und die für den Feind einer Nation bestimmt sind, mit der die Vereinigten Staaten in Frieden leben, **zu beschlagnahmen** und für verfallen zu erklären.

Zu dem im Senat eingegangenen Gesetz, das **den Präsidenten ermächtigt, über die Land- und Seestreitkräfte zu verfügen** und ebenso über jedes Schiff, das die amerikanische Flagge trägt, gleichviel ob es dem Staate gehört oder in Privatbesitz sich befindet, heißt es im „Berl. Lokalanz.": Die Opposition gegen die Vollmachten Wilsons ist keineswegs unbedeutend. Wie in politischen herrscht auch in juristischen Kreisen starke Empörung darüber, daß Wilsons Rechte in dieser Art ausgedehnt werden sollen, es stehe auch mit der Verfassung in Widerspruch. Wilson würde aufgrund der Vollmachten über Krieg und Frieden entscheiden können.

Laut „Berl. Tagebl." geben die Unterbeamten Lansings keine Auskunft darüber, ob die für Wilson beantragte Vollmacht auch den Fall der Kriegserklärung einschließe.

Die Gruppierung der Parteien.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" in Newyork kabelt, daß es seit dem Abbruch der Beziehungen mit Deutschland keine Parteien mehr in Amerika gäbe, sondern **nur noch Ententefreunde und Werbungsfreunde.** Dreiviertel der republikanischen Partei sei augenblicklich die feste Stütze Wilsons, dagegen sei die Hälfte der demokratischen Partei zur Opposition übergegangen. In dieser Hinsicht werde die **Abstimmung im Kongreß** ein merkwürdiges Bild ergeben, jedoch werde Wilson voraussichtlich die Mehrheit haben. Bezüglich der **von Wilson vom Kongreß verlangten Maßnahmen** werde außer der Bewaffnung der amerikanischen Handelsschiffe auch die Begleitung der Handelsschiffe durch die amerikanische Kriegsflotte sowie ein **neuer Kredit von drei Milliarden Franken** für die Kriegsmarine gefordert werden. Ferner werde wahrscheinlich auch verlangt werden, daß die amerikanischen Häfen den Kriegsschiffen der Alliierten zur Begleitung amerikanischer Schiffe geöffnet werden.

Russische Preßstimmen zu dem Bruch zwischen Amerika und Deutschland.

Wie die englische und französische Presse den Wilsonschen Entschluß vom 3. Februar mit Begeisterung begrüßt, beurteilen, wie die „Kreuzzeitung" meint, die russischen Zeitungen die Zusammenhänge kühler und darum richtiger. Sie stimmen aber mit jener darin überein, daß die Wendung der Union erhebliche militärische Bedeutung für Deutschland nicht habe.

Gerard in Spanien.

Der Korrespondent der „Daily Mail" in Madrid telegraphiert, daß Gerard mit vier anderen Mitgliedern der amerikanischen Botschaft in Berlin Mittwoch **in Madrid** ankommen wird. Der ursprüngliche Plan, direkt nach Barcelona zu gehen, ist fallen gelassen. Die spanische Regierung wurde von der Reise des Botschafters amtlich in Kenntnis gesetzt. Gerard wird eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Romanones und dem Minister des Äußeren, vielleicht auch mit dem Könige haben.

Die amerikanische Note an Österreich.

Wie in Wiener unterrichteten Kreisen verlautet, sei die eingehende Prüfung der amerikanischen Note noch nicht beendet, und bis zu ihrer Beantwortung würden noch einige Tage vergehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar 1917.

— Im „Reichsanzeiger" werden die Bekanntmachungen über den Verkehr und die Ausführungsbestimmungen mit Terpentinöl und Kienöle veröffentlicht.

— Laut „Vorwärts" ist eine Einigung in dem rheinisch-westfälischen Holzgewerbe herbeigeführt worden. Die neuen Vereinbarungen gelten für das Vertragsjahr bis 1. April 1918.

Ausland.

Konstantinopel, 20. Februar. Wie die Blätter melden, wurde in Hafik (Wilajet Siwas) ein Denkmal des Sultans Osmans, des Gründers des osmanischen Reiches, eingeweiht. Es ist das erste Denkmal einer geschichtlichen Persönlichkeit in der ganzen Türkei, was wohl als ein Beweis des in der letzten Zeit wiedererwachten Ahnenkultus zu betrachten ist.

Provinzialnachrichten.

r **Graudenz,** 21. Februar. (Stadtverordnetensitzung. — Von der Weichsel.) Die Stadtverordnetenversammlung beschloß nunmehr endgiltig die Vergrößerung der Kirchhöfe im Stadtwalde. Die Erweiterung wird nach Westen hin in einer Breite von 50 Metern vorgenommen. Das Gelände wird den drei Kirchengemeinden zum Eigentum überlassen unter dem Vorbehalt, daß das Gelände zu dem jetzigen Kaufpreis an die Stadt zurückgegeben werden muß, wenn das Gelände nicht mehr für Friedhofszwecke benutzt wird. Die Kirchengemeinden haben als Austauschobjekt die vier ihnen gehörigen Friedhöfe der Stadt zu übereignen. Die alten Friedhöfe werden parkartig ausgestaltet, zu Baustellen also nicht benutzt. Sodann wurde ein Nachtrag zur Hundesteuer-Ordnung angenommen, der die Erhöhung der Steuer von 24 auf 30 Mark und für jeden weiteren Hund auf 50 Mark vorsieht. Die von dem Direktor des Interims-Theaters Kalkowski erbetene Beihilfe wurde abgelehnt, da es sich bei den einzelnen Darbietungen um künstlerische Aufführungen nicht handele. Tatsache ist, daß nur Operetten gegeben werden. — Die Weichsel zeigt bei Graudenz, soweit das Auge reicht, festes, glattes Eis und wird auch von Personen zum Übergang benutzt. Ein regelrechter Fußgängerverkehr erfolgt aber nicht, da die unterhalb der Stadt liegende massive Armierungsbrücke die größte Bequemlichkeit bietet. Bei Sartowitz ist die Weichsel oberhalb eisfrei. Südlich steht das Eis bis Graudenz und Neuenburg. Eisbrechdampfer sind bereits tätig.

e **Freystadt,** 21. Februar. (Verschiedenes.) In der gestrigen Sitzung des Ortsausschusses für Jugendpflege wurde über die Verwendung der aus dem staatlichen Jugendpflegefonds für 1915 für die hiesigen Jugendvereine überwiesenen Beihilfen beraten. Der größte Teil des Betrages wurde der Jugendwehr zugewiesen. Der Turnverein soll wieder ins Leben gerufen werden, um während der Kriegszeit mit der Jugendwehr vereint zu sein. Zur Stärkung der Turnvereinskasse sollen möglichst viele passive Mitglieder geworben werden. — Damit die katholischen Kinder in einigen umliegenden Ortschaften auch den Religionsunterricht genießen können, müssen dieselben nun an den Religionsstunden in der hiesigen Volksschule teilnehmen. — Lehrer B. Jung wird zum 1. April von der hiesigen Volksschule nach Graudenz versetzt werden.

Elbing, 20. Februar. (Gefallener Flugzeugführer. — Falsche Eisenbahnschaffnerin.) Unteroffizier Jopp aus Elbing, der als Kampfflieger an der Tigrisfront weilte und vor einigen Wochen ehrend im türkischen Heeresbericht erwähnt worden war, als er im Kampfe mit einem englischen Doppeldecker diesen überwunden und das englische Luftfahrzeug zum Absturz gebracht hatte, ist leider einem neuen Kampfe in den Lüften zum Opfer gefallen. — Eine falsche Schaffnerin, die unter dem Schutze der jetzt allgemein von dem weiblichen Zugbegleitpersonal getragenen Eisenbahnerdienstmütze eine Vergnügungsreise von Hannover bis Braunsberg ohne jeden Fahrtausweis gemacht hatte, wurde auf der Rückreise hier festgenommen und der Polizei übergeben. Fräulein D., die früher bei der Eisenbahn beschäftigt gewesen sein will, kaufte sich die Dienstmütze und machte die weite Fahrt als Schaffnerin unbehelligt ohne Fahrkarte, angeblich, um sich anderweitig Beschäftigung zu suchen. Sie sieht jetzt ihrer Bestrafung entgegen.

Danzig, 20. Februar. (Verschiedenes.) Nach der staatlichen Einkommensteuer-Veranlagung 1916 sind in Danzig, der 19. Großstadt Preußens, 3 291 567 Mark veranlagt, gegen das Vorjahr 69,73 Prozent mehr. Von der Gesamtbevölkerung Danzigs brachten 41 512 an persönlichen Staatssteuern 3 013 291 Mark (mehr 68,89 Prozent) auf und 73 Zensiten an nichtpersönlichen Steuern 278 276 Mk. (mehr 79,34 Prozent). Wie überall in Preußen, ist auch in Danzig das Steuer-Aufkommen recht erheblich gestiegen. Das Durchschnitts-Steuer-Einkommen in Danzig, dessen Gesamtbevölkerung bekanntlich 200 000 beträgt, betrug 2695 Mark; es blieb damit unter dem staatlichen Durchschnitt von 2720 Mark. — Die Stadt hat das Kämmereigut Grebinerwald einschließlich des toten und lebenden Inventars und der Bestände an den Rentner Viktor Claaßen-Oliva zum Preise von 380 000 Mark mit einer Anzahlung von 100 000 Mark verkauft. Der Magistrat ist nunmehr damit beschäftigt, das 227 Hektar große, bei Stutthof gelegene Kämmereigut Neukrügerskampe einschließlich des toten und lebenden Inventars und der Bestände zu verkaufen. — Der Gartenbauverein Danzig veranstaltet gegenwärtig volkstümliche Vorträge im Gemüsebau im Kleingarten. Dem gestrigen Vortrag, den der königl. Gartenbauinspektor Wocke aus Oliva hielt, wohnte auch der stellv. kommandierende General des 17. Armeekorps, Generalleutnant Wagner, bei, der zu erwägen gab, ob in Danzig nicht auch, wie in Elbing, ein Handinhandgehen mit dem Lande angebahnt werden könne, und ob es nicht angebracht sei, die Pflanzen für den Kleingarten in besonderen Zuchtgärten heranzuziehen, eine Anregung, die allgemein Anklang fand. — Die Danziger Reederei-Aktiengesellschaft zahlt bei einem Gewinn von 241 090,55 Mark nach erheblichen Abschreibungen zunächst 4 Prozent Dividende und 8 Prozent Unterdividende. Von den in England festgehaltenen Dampfern „Blonde", „Prospo" und „Herkules" hat die Gesellschaft nichts mehr gehört; die Mannschaften, die regelmäßig unterstützt werden, sind in England interniert. Die Hamburg—Danzig-Linie G. m. b. H., an der die Gesellschaft beteiligt ist, hat mit ihren Dampfern gute Erfolge erzielt. Sie verteilt für 1916 eine Dividende von 30 Prozent. Für den verlorenen Dampfer „Alster" kaufte sie den gleich großen Dampfer „Susanne".

d **Strelno,** 21. Februar. (Von der Posenschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft) werden im laufenden Jahre an Unfallbeiträgen 59 Prozent der Grundsteuer erhoben.

Kruschwitz, 19. Februar. (Feldpostmarder. — Grützeschiebungen.) Seit längerer Zeit ist es bei dem hiesigen Postamt aufgefallen, daß Feldpostpakete verloren gingen. Jetzt ist es gelungen, den Täter in der Person des Postschaffners Mielke von hier abzufassen. — Wegen Grützeschiebungen im größeren Umfange ist hier ein Buchhalter und dessen in Berlin wohnhafter Bruder von der Berliner Kriminalpolizei in Berlin verhaftet worden. Wegen dringenden Verdachts der Beteiligung an den Grützeschiebungen ist der Bruder eines Rittergutsbesitzers im hiesigen Kreise verhaftet und dem Untersuchungsrichter in Hohensalza zugeführt worden.

Fraustadt, 19. Februar. (Selbstmord.) Die Chemikerin der hiesigen Melassefutterfabrik Fräulein Emma Pfaul hat sich vergiftet. Sie war seit 1906 in der Fabrik tätig und genoß das besondere Vertrauen des dieser Tage verstorbenen Fabrikbesitzers Dienstfertig. Schon vorher äußerte sie, daß sie dessen Tod nicht lange überleben werde, und schloß sich gegen 11 Uhr vormittags in ihre Wohnung ein. Als sie sich bis zum Abend nicht sehen ließ, wurde die Wohnung gewaltsam geöffnet und Fräulein Pfaul sitzend tot aufgefunden. Wahrscheinlich hat sie sich mit Arsenik vergiftet.

Die Deutsche Pfandbriefanstalt in Posen,

die speziell für Posen und Westpreußen arbeitet, übersandte uns ihren **Jahresbericht.** Diesem ist zu entnehmen, daß das **Pfandbriefgeschäft** fast zum Stillstand gebracht worden ist, Nachfrage und Angebot waren gering. Die **Beleihungstätigkeit** stockte, der Hypothekenbestand ist von 22 815 614 Mark auf 22 902 914 Mark gestiegen. Die Erbbaurechts-Hypotheken vermehrten sich von 2 676 700 Mark auf 2 836 700 Mark. Die günstigen Erfahrungen mit diesen Hypotheken halten während des Krieges an, es bestehen weder Zwangsversteigerungen noch Zwangsverwaltungen. Der **Zinsrückstand** der Berichtsjahre beträgt 6198 Mark. Die **Zweigstelle Danzig** soll in der kommenden Friedenszeit erweitert werden. Um die schwere Übergangszeit zu erleichtern, ist eine **Kriegskasse** mit einem Kapital von 20 000 Mark gebildet worden.

Der **Ertrag des Berichtsjahres** stellt sich nach Abzug der Grundkapitalzinsen auf 120 992 Mark, hiervon sollen dem allgemeinen Reservefonds 31 000 Mark zugeschrieben werden, der Effektenreserve 12 000 Mark, auf die gewinnberechtigten Jahresleistungen des Jahres 1916 sollen 50 Prozent des Tilgungsbeitrages von ½ Prozent und ¼ Prozent mit 47 364 Mark überwiesen werden. Die offenen Rücklagen der Anstalten stellen sich nach Genehmigung der Anträge auf 774 067,88 Mark, gegen 625 918,70 Mark im Vorjahr, oder 18,5 Prozent des gegen das Vorjahr um 1 000 000 Mark erhöhten Grundkapitals von 4 200 000 Mark.

Der vorstehend genannte Betrag des Hypothekenbestandes mit 22 902 914 Mark verteilt sich auf 906 Hypotheken; auf Grundstücke entfallen 802 Darlehen und auf Erbbaurechte 86. Ferner entfallen auf die Provinz **Posen** 557 Darlehen mit 14 106 163 Mark und auf die Provinz **Westpreußen** mit 349 Darlehen mit 8 796 751 Mark (hiervon wieder auf den Regierungsbezirk Danzig 142 Darlehen mit 3 918 526 Mark und auf den Regierungsbezirk Marienwerder 207 Darlehen mit 4 878 225 Mark.) Diese Posten verteilen sich auf 93 Ortschaften in der Provinz Posen und auf 58 Ortschaften in der Provinz Westpreußen. Der seßhafte Mittelstand bildet den Kern der Hypothekenschuldner, die Hypotheken verteilen sich auf 398 Handwerker und Gewerbetreibende, 16 Kaufleute, 201 Beamte, Ärzte und Rechtsanwälte, 48 Rentner, 11 Arbeiter, 61 Angehörige anderer Berufsklassen, 23 gemeinnützige Wohnungsvereine und Genossenschaften. Es sind 216 Ein- und Zweifamilienhäuser beliehen. Bei der Mehrzahl der Hypotheken beträgt der Tilgungsbeitrag ½ Prozent und mehr.

Im Umlauf befinden sich am Jahresschluß 21 243 800 Mark vierprozentige mündelsichere Pfandbriefe.

Das **Grundkapital** ist um 1 Million Mark **erhöht** worden auf 4 200 000 Mark. Der Erhöhungsbeitrag ist mit 4½ Prozent zu verzinsen. Die allgemeinen Unkosten betrugen 11 240 Mark, für Kriegswohlfahrtszwecke wurden 1973 Mark gespendet.

Für den Monat

März

nehmen sämtliche kaiserl. Postämter und Landbriefträger Bestellungen auf

Die Presse

entgegen zum Bezugspreise von **0.84 Mk.**, wenn die Zeitung vom Postamt abgeholt, und **14 Pfg.** mehr, wenn sie durch den Briefträger ins Haus gebracht werden soll. In Thorn und Vorstädten beträgt der Bezugspreis **0.80 Mark** bei Abholung von den Ausgabestellen und **0.95 Mark** bei Lieferung ins Haus.

Der **Feldpostbezug** für einen Monat kostet **1.25 Mk.**, einschl. der Umschlagsgebühr von 40 Pfg.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 23. Februar. 1916 Erstürmung von Brabant sur Meuse und Somogneux. 1915 Schwere Niederlage der Franzosen bei Porthes und der Russen bei Grodno. 1913 Erschießung des ehemaligen mexikanischen Präsidenten Madero und des Vizepräsidenten Suarez. 1910 Flucht des Dalai-Lama aus Tibet. 1908 † Professor Dr. Friedrich von Esmarch, berühmter Chirurg. 1907 Ankunft des Prinzen Heinrich von Preußen in Newyork. 1883 * Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe. 1879 † Generalfeldmarschall Graf von Roon. 1849 Sieg der Ungarn bei Piski über General Urban. 1834 * Gustav Nachtigal, berühmter Afrikaforscher. 1766 Einverleibung von Ober-Lothringen in Frankreich.

Thorn, 22. Februar 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Sanitäts-Unteroffizier Alois Dunajski aus Abbau Schwetz.

— (Das Eiserne Kreuz.) Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Kriegsfreiw., Vizewachtmeister Biedermann, Sohn des Taubstummenlehrers B. in Bromberg; Kaufmann, Jäger Willi Lietz (Jäg.-Patl. 2), Sohn des Angestellten der königl. Art.-Werkstatt L. in Danzig; Grenadier Erich Haeberle aus Culm.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Leutnants d. R. befördert: die Vizefeldwebel Müller, Walter (Bromberg), Saegert (V Berlin), Possehl (Danzig) im Inf.-Regt. 21, der Vizewachtmeister Würtz (Thorn) des Trains.

— (Rentmeisterprüfung bestanden.) Der derzeitige Verwalter der Kreiskasse Briesen, Regierungssekretär Kletke aus Marienwerder, hat in Köslin die Rentmeisterprüfung bestanden.

— (Die Organisation der Volksernährung.) Die „Norddeutsche Allg. Ztg." veröffentlicht einen Erlaß über die Organisation für die Erfassung der landwirtschaftlichen Produkte, den der preußische Minister des Innern an die nachgeordneten Behörden gerichtet hat.

— (Außerordentliche Hauptversammlung des Vereins westpreußischer Zeitungsverleger.) Die am Sonntag, den 18. Februar, unter Vorsitz des Zeitungsverlegers Fuchs in Danzig stattgefundene außerordentliche Hauptversammlung war sehr zahlreich besucht. In den vierstündigen, vom Ernst der Zeit getragenen Verhandlungen wurden die schwierigen Verhältnisse, unter denen die deutsche Presse im Kriege besonders leidet, eingehend erörtert und Maßnahmen beschlossen, um weitere Schädigungen und damit eine ernste Krisis vom Zeitungsgewerbe abzuwenden. Einer entsprechenden Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise wurde einmütig zugestimmt. Nach einem ausführlichen Vortrag des Vorsitzers über die zur Sicherstellung des Papierbedarfs von der Regierung unter Beteiligung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger gegründete Reichsstelle für Papierholz G. m. b. H. wurde die auf den Kreisverein Westpreußen entfallende Anteilsumme bewilligt und in der Versammlung durch Einzelzeichnungen aufgebracht. Dem verdienstvollen Vorsitzer des Hauptvereins, Dr. Faber-Magdeburg, wurde eine Begrüßungsdepesche gesandt. An die stellv. Generalkommandos des 2., 17. und 20. Armeekorps sollen begründete Eingaben gerichtet werden, um im Hinblick auf die bevorstehenden großen vaterländischen Aufgaben, die nur durch die opferfreudige Mitarbeit der deutschen Presse wirksam durchgeführt werden können, die Sicherstellung der Zeitungsbetriebe zu gewährleisten, wie dies im übrigen auch von der Reichs- und Heeresleitung als im vaterländischen Interesse liegend zugesagt wurde. Die Versammlung bekundete einmütig die Notwendigkeit und den Willen, trotz der bisher von den Verlegern gebrachten großen Opfer, auch fernerhin durchzuhalten und insbesondere der bevorstehenden Kriegsanleihe durch Eingehen auf die örtlichen Verhältnisse und Bedürfnisse zu einem glanzvollen Ergebnis zu verhelfen, damit sie im besten Sinne des Wortes zu einer Siegesanleihe werde. Mit Rücksicht auf die notwendige Papierersparnis wurde beschlossen, den Abdruck der Lotterielisten nach wie vor zu unterlassen, andererseits aber den Mitgliedern freizustellen, die höheren Gewinne bis zu dem in der Versammlung festgesetzten Betrage zu veröffentlichen. Einige dem Kreisverein bisher noch nicht angehörende Zeitungen meldeten sich zum Beitritt. Die satzungsgemäße Hauptversammlung wird im nächsten Vierteljahre stattfinden.

— (Der westpr. Verein für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg) war Montag vormittags im Hörsaale des königl. Gymnasiums zu Marienburg zu seiner ordentlichen Generalversammlung vereint. Oberpräsident von Jagow eröffnete die Sitzung mit herzlichen Begrüßungsworten, worauf sogleich zur Ergänzungswahl des Vorstandes geschritten wurde. Es wurden gewählt die Herren von Dohna-Schlobitten, Regierungspräsident Dr. Schilling-Marienwerder, Oberbürgermeister Körte-Königsberg i. Pr. (um Ostpreußen mehr für die Marienburg zu interessieren). Dann trug Oberpräsident von Jagow den Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Oktober 1911 bis dahin 1916 vor. Das Vereinsvermögen belief sich am 1. Oktober 1916 auf 183 565 90 Mark. Von der bei dem Konkurse der Marienburger Privatbank angemeldeten Forderung in Höhe von 1011,95 Mark sind drei Abschlagszahlungen je 8 vom Hundert (die letzte 1910), nämlich 242,13 Mark, erfolgt. Die Höhe und der Zeitpunkt der Schlußverteilung stehen noch nicht fest. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt zurzeit 471 gegen 502 im Vorbericht. Dem Vorstande wurde Entlastung erteilt. Dann hielt Geh. Baurat Professor Dr. Steinbrecht-Marienburg einen Vortrag an der Hand von Zeichnungen über Entwickelung der Burgen, Ruinen und Schlösser in Schlochau, Culm, Soldau, Neidenburg, Bischofsburg, Marienwerder, Heilsberg, Königsberg und Allenstein. Auch wurde auf die mannigfachen Kulturgegenstände hingewiesen und empfohlen, Ackergeräte und alte Funde usw. der Schloßbauverwaltung zu übermitteln. Eine Besichtigung der Burg unter sachkundiger Führung des Herrn Geh. Baurats Professor Dr. Steinbrecht beschloß die Tagung.

— (Gebührenfrei.) Nach einer ministeriellen Anordnung dürfen die Kreisärzte fortan für schriftliche Gutachten über den Gesundheitszustand von Kriegerwitwen, die aufgrund des Kapitalabfindungsgesetzes eine Abfindung beantragen, keine Gebühren fordern.

— (Truppenteile und Lazarette,) in denen Bedarf an Büchern vorliegt, seien darauf hingewiesen, daß auf Antrag die Büchersammelstelle der königl. Hausbibliothek für Lazarett- und Feldbibliotheken in beschränktem Umfange Bücher und Zeitschriften kostenlos abgibt. Anträge sind unter Berufung auf diesen Hinweis mit Angabe der gewünschten Bücherzahl an die königl. Hausbibliothek, Berlin C. 2, königl. Schloß, zu richten. Auch Noten und vierstimmige Liederbücher für bereits bestehende oder neu zu gründende Chorvereinigungen können unter Angabe der Chorstärke und der Orchesterbesetzung erbeten werden. Die Bücher und Noten brauchen nicht zurückgesandt zu werden.

— (Zuchtvieh-Versteigerung) Die westpr. Herdbuchgesellschaft veranstaltet am Freitag, den 2. März, in Danzig auf dem Schlacht- und Viehhofe eine Zuchtvieh-Auktion mit 140 sprungfähigen Herdbuchbullen. Beginn der Auktion vormittags 10½ Uhr. Die zur Auktion kommenden Bullen sind auf ihren Gesundheitszustand vorher klinisch untersucht, und es werden nur gesunde Tiere zugelassen. Kurz vor Beginn der Auktion werden die Bullen durch eine Kommission vorgemustert. Das Auktionsverzeichnis ist bereits erschienen und kann kostenlos von der Geschäftsstelle der westpr. Herdbuchgesellschaft Danzig, Große Gerbergasse 12, bezogen werden.

— (Auktion dreijähriger westpreußischer Stutbuchpferde.) Am Freitag, 9. März, 1 Uhr nachmittags, findet auf Anregung der Landwirtschaftskammer im königl. Landgestüt zu Pr. Stargard eine Auktion von etwa 80 dreijährigen westpreußischen Stutbuchpferden statt. Unter den Pferden befinden sich etwa 20 zur Zucht geeignete Stuten und einige Hengste. Sämtliche Pferde sind gut entwickelt und können zur Arbeit verwandt werden. Eine größere Anzahl sehr hoch im Blut stehender Pferde empfiehlt sich besonders für Luxuszwecke.

— (Neue Preiserhöhung für Glühstrümpfe.) Die deutschen Glühstrumpf-Fabrikanten haben kürzlich einen neuen Mindestteuerungszuschlag von 3,50 Mark für 100 Glühstrümpfe beschlossen.

— (Verein für Kunst und Kunstgewerbe.) Der Vorstand hat die zurzeit im militärischen Dienst stehenden auswärtigen Kunstmaler K. Barber-Berlin, R. Kuder-Weiler (München), A. Horhain-Mühlhausen i. E. und O. Stüber-Hamburg/München zur Beschickung einer Ausstellung gewonnen. Den in Öltechnik, Aquarell, Pastell- und Federzeichnung ausgeführten Bildnissen sind eine Anzahl Motive von Thorn (Architekturen, Landschaften, Porträts) entnommen. Des weiteren sind Studien aus dem Felde, Landschaften aus der Heimat der Künstler und Blumenstücke vertreten. Durch das lebhafte Interesse vonseiten Sr. Exzellenz des Herrn Gouverneurs findet die Veranstaltung eine große Unterstützung. Da der Überschuß wohltätigen Zwecken zufließen soll, sei eine Besichtigung der Ausstellung, die hohen künstlerischen Wert besitzt, dem Publikum hiermit warm empfohlen. (Näheres siehe heutige Anzeige.)

— (Zur Verhütung von Hochwasserschäden) sind von der Weichselstrombauverwaltung Anordnungen getroffen, welche in der „Hochwassermeldeordnung für die Weichsel" aufgeführt sind. Diese Dienstvorschrift wird mit Rücksicht auf etwa eintretendes Frühjahrs-Hochwasser erneut in Erinnerung gebracht. Abdrucke der Meldeordnung werden von der Weichselstrombauverwaltung zum Selbstkostenpreise von 55 Pfg. zuzüglich des etwaigen Portos abgegeben.

— (Einigung in Lohnfragen im Schneidergewerbe.) Die Lohntarife im Maßschneidergewerbe waren von den Gehilfenverbänden zum 1. März d. Js. gekündigt worden. Die Verhandlungen, die am 15. und 16. Februar in Nürnberg vor einem Schiedsgericht von Unparteiischen dieserhalb stattfanden, haben zu einer Einigung zwischen den Parteien geführt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute 7½ Uhr neueinstudiert „Königskinder" außer Abonnement als Benefiz für Herrn Oberspielleiter Gühne. Morgen 7½ Uhr zum 2. male „Die verlorene Tochter" von Ludwig Fulda, Sonnabend 7¼ Uhr zu ermäßigten Preisen zum 3. male „Wilhelm Tell". Sonntag Nachmittag zu ermäßigten Preisen zum 7. male „Die Fledermaus", abends 7½ Uhr neueinstudiert „Der Stabstrompeter", Posse mit Gesang in 3 Akten von Mannstädt. Die für die ausgefallene „Tell"-Vorstellung am 10. Februar gelösten Karten behalten ihre Giltigkeit für Sonnabend, 24. Februar.

— (Besitzwechsel.) Das Gartengrundstück des Herrn Feuerstein in Thorn-Mocker, Blücherstraße 18, ist durch Kauf für den Preis von 25 500 Mark in den Besitz des Herrn Friedrich Heyn-Thorn übergegangen.

— (Thorner Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 45 Läufer und 39 Ferkel aufgetrieben. Gezahlt wurden für Läufer 40 bis 90 Mark das Stück, für Ferkel 23 bis 40 Mark das Paar.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit Inhalt.

Thorner Stadtniederung, 19. Februar. (Vaterländischer Vortragsabend.) Heute fand im Bethause zu Neubruch ein vaterländischer Vortragsabend statt, der gut besucht war. Eingeleitet wurde der Abend durch den gemeinsamen Gesang der Liederstrophe „Ein feste Burg ist unser Gott". Hierauf hielt Herr Pfarrer Basedow aus Gurske eine Ansprache, welche von Deklamationen und Gesängen der Schulkinder durchflochten wurde. Der Vortrag schloß mit dem gemeinsamen Gesang von „Vater, kröne du mit Segen". Es kamen nun Lichtbilder vom Balkankriegsschauplatz zur Vorführung. Anschließend hieran hielt Herr Pfarrer Basedow gleichfalls an der Hand von gut gelungenen Lichtbildern einen Vortrag über „Deutschlands Wirtschaftskräfte", der mit großem Interesse aufgenommen wurde. Zum Schluß wurde gemeinsam „Wir treten zum Beten" gesungen. Eine Sammlung zur örtlichen Kriegswohlfahrtspflege ergab den Betrag von 21,33 Mark

Aus der Thorner Stadtniederung, 21. Februar. (Vaterl. Vortragsabende.) Am Sonnabend und Montag fanden in Klein Bösendorf und Wiesenburg ebenfalls vaterländische Vortragsabende unter lebhaftester Beteiligung der Ortseinwohner statt. In Klein Bösendorf hatte Herr Hauptlehrer Sielaff nach einer von ihm gehaltenen markigen, ins Kaiserhoch ausklingenden Ansprache ein kleines, in den Rahmen des Abends gut passendes, von acht Schulknaben sicher gesprochenes Festspiel zur Aufführung gebracht. In Wiesenburg erfreuten die Schulkinder durch Deklamationen und Chorgesänge, die von Herrn Lehrer Gustke geleitet wurden. Im Mittelpunkt des Abends stand jedesmal der große Lichtbildervortrag des Herrn Pfarrer Basedow-Gurske über „Deutschlands Wirtschaftskräfte", der auch hier wieder sichtlichen Eindruck machte und zur Zerstreuung manch irriger Ansicht und manch falscher und vorgefaßter Meinung führte.

Aus dem Landkreise Thorn, 22. Februar. (Ergänzungswahlen zu den Gemeindevertretungen.) Nach einer neuen Verordnung sind auch die Landgemeinden befugt, während des Krieges die Wahlen zu verschieben, mit der Wirkung, daß die satzungsgemäß ausscheidenden Gemeindevertreter noch ein weiteres Jahr im Amte verbleiben, das von der Amtsperiode des Nachfolgers abgezogen wird. Amtlich wird hierauf hingewiesen mit der Befürwortung, von dieser Befugnis Gebrauch zu machen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Den beiden „Eingesandt" in Nr. 43 und 44 wird wohl jeder, dem es mit der gleichmäßigen **Verteilung der Lebensmittel** an die Bevölkerung ernst ist, beipflichten, da darin nichts zuviel gesagt ist. Meinerseits möchte ich über eine gleichmäßige und geregelte Verteilung noch folgendes anführen: In Graudenz erfolgt, wie mir bekannt geworden, die Verteilung der Lebensmittel nach Buchstaben a—f. Der Buchstabe a Montag, b Dienstag usw. bis f am Sonnabend. Damit trotzdem der Andrang nach Möglichkeit vermieden wird, werden noch Nummern verausgabt, die für bestimmte Tagesstunden gelten, z. B. Nr a 1—100 für Montag, vormittags 8—10 Uhr, Nr. 101—200 von 10—12 Uhr usw. So weiß jeder Einwohner, wann er an der Reihe ist, da die Buchstaben, Nummern, Zeiten und Verkaufsstellen in der Zeitung und durch Aushang an den Verkaufsstellen bekanntgegeben werden. Hierdurch ist ein unnötiges Stehen und Zeitversäumnis ausgeschlossen, da jeder, auch wenn er sich zur unrechten Zeit einfindet, gleich sehen kann, wann an ihn die Reihe ist. Die Lebensmittel sind allerdings so eingeteilt und vorrätig, daß auch jeder zur festgesetzten Zeit seinen Wochenbedarf unbeanstandet auf einmal erhält. In derselben Weise erfolgt die Lebensmittelverteilung in Stettin. Auch der kleine Ort Lissa in Posen hat schon im ersten Kriegsjahre, wie seinerzeit eine Zeitungsnotiz besagte, mit der Verteilung der Lebensmittel, nach Tagen und Buchstaben geordnet, begonnen. Sollte in Thorn, das sich doch sonst nicht von Graudenz überflügeln lassen will, nicht auch möglich sein, was in den genannten Orten verschiedener Größe bereits eingeführt ist? Zum Schluß möchte ich mir noch die Anfrage erlauben, ob die Auffüllung der Bestände in den städtischen Verkaufsstellen nicht ebenso, wie bei jedem anderen Geschäftsmanne, ohne Störung der Ausgabe erfolgen kann. Auch würde es durchaus erwünscht sein, wenn die Verkaufsstellen immer zu der angegebenen Zeit und nicht, wie es häufig passiert, eine halbe bis eine ganze Stunde später geöffnet würden. P. S.

Der Übelstand, stundenlang vor den städtischen Verkaufsstellen wartend stehen zu müssen, macht sich bei diesem Frostwetter besonders fühlbar. Es wäre dringend zu wünschen, daß dem endlich abgeholfen würde. Gestern stand wieder eine große Volksmenge vor dem Laden in der Coppernikusstraße, um Kunsthonig zu kaufen. Wenn es nicht angeht, die kleine Menge von 3 Zentnern, die vorhanden war, an sämtliche Kolonialwarengeschäfte zu verteilen, so könnte diese doch recht gut an einzelne dieser Geschäfte oder an Hökereien in verschiedenen Teilen der Stadt verteilt werden, die durch eine Tafel im Schaufenster mit der Aufschrift „Heute Kunsthonig" oder was sonst zum Verkauf überwiesen ist, dies dem Publikum anzeigen könnten, solange noch etwas vorhanden ist. Dies Mittel hat sich bei Butter und Weißkäse gut bewährt und sollte bei dergleichen Artikeln allgemein eingeführt werden. Der unnötige Zwang des stundenlangen Stehens auf offener Straße, der auch von vielen als unwürdig empfunden wird, hat schon soviel böses Blut gemacht, daß endlich auch in Thorn diesem Zustande ein Ende gemacht werden sollte! —e.

Ottilie Wildermuth.

Zu ihrem 100. Geburtstage am 22. Februar.

Für die jungen Mädchen von heutzutage bedeutet der Name Ottilie Wildermuth nur noch das literarische Kennwort einer vormärzlichen Erzählkunst aus der Zeit der selig entschlafenen Postkutsche, bei ihren Großmüttern dagegen stand er in hohen Ehren. War er doch eine verbürgte Anweisung auf eine Herz und Geist erquickende Lektüre, die einer ganzen Generation das literarische Manna bedeutete. Aus dieser Zeit ihrer lebendigen Wirkung auf die heranwachsende weibliche Jugend heraus will das Schaffen der Wildermuth beurteilt werden, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Verein mit der gleiche Ziele verfolgenden Thekla von Gumpert ihre fleißige Feder in den Dienst der Unterhaltung und kurzweiligen Belehrung der heranwachsenden weiblichen Jugend stellte. Von diesem Standpunkt rückschauender Betrachtung aus wird man der Jugendschriftstellerin, deren Geburtstag sich am 22. Februar zum hundertsten male jährt, die Gerechtigkeit widerfahren lassen müssen, daß sie ihre reiche Einbildungskraft im Sinne der Geschmacks- und Gemütsbildung ihrer jungen Leserinnen in ansprechender und wirkungsvoller Weise erzählerisch auszumünzen wußte, wobei sich ihr ein liebenswürdiger Humor als gefälliger Helfer erwies. Bevor sie sich ausschließlich der Jugendschriftstellerei widmete, hatte sie sich mit einer Reihe von Novellen und Erzählungen an die große Lesergemeinde gewandt, Arbeiten, die zumeist im Rahmen einer gemütvollen, wenn auch künstlerisch anspruchslosen Darstellung das stille Glück einer bescheidenen Häuslichkeit verherrlichen.

Ottilie von Wildermuth war als Tochter des damaligen Kriminalrats Rooschütz am 22. Februar 1817 zu Rottenburg am Neckar geboren; 1843 vermählte sie sich mit dem durch seine Schulbücher bekannten Gymnasialprofessor Wildermuth in Tübingen, wo sie am 12. Juli 1877 auch starb. Noch zu ihren Lebzeiten veranstaltete sie eine vollständige Sammlung ihrer Jugendschriften in 16 Bänden, die zusammen mit der achtbändigen Ausgabe ihrer früheren Werke das Ergebnis einer ungewöhnlich fruchtbaren schriftstellerischen Tätigkeit darstellt.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord durch Verbrennen.) In Berlin hat sich der Architekt und Maurermeister Alfred Rothe das Leben genommen. Er wurde nach 8 Uhr in seiner Wohnung vollständig verbrannt von der Feuerwehr aufgefunden. Ein Arzt stellte fest, daß Rothe zuerst Gift genommen und dann den Brand angelegt hat. Die Ursache des Selbstmordes dürfte in den zerrütteten Vermögensverhältnissen zu suchen sein.

Letzte Nachrichten.

Die Lage der Elsässer in Frankreich.

Bern, 21. Februar. Über die Lage der Elsässer in Frankreich schreibt „Victoire", daß es der großen Zahl derselben, welche deutsche Namen tragen und deutschen Akzent haben, kaum möglich ist, in Frankreich zu leben, ohne Hunger zu leiden. Alle Türen schließen sich vor ihnen. „Victoire" befürwortet deshalb, es möge den Elsässern gestattet werden, ihre Namen zu französieren.

Ausfahrbedingungen holländischer Seeleute.

Amsterdam, 22. Februar. In einer Versammlung holländischer Kapitäne und Steuermänner wurde beschlossen, nur auszufahren, wenn zwei Leuchtschiffe in die freie Durchfahrt durch die nördlichen Sperrgebiete gelegt werden. Ferner wird verlangt, daß die Schiffe unter Bedeckung fahren.

Versenkte Schiffe.

Amsterdam, 22. Februar. Der holländische Dampfer „Driebergen" ist versenkt worden.

Paris, 21. Februar. Liste der versenkten Schiffe vom 21. Februar, 9 Uhr abends: Am 19. Februar der englische Dampfer „Borso ex Caradoc" (3242 Brutto-Registertonnen), Fischerfahrzeug „989" aus Boulogne und Fischerfahrzeug „299" aus Boulogne; am 20. Februar: der norwegische Segler „Falle of Afton" (1965 Brutto-Registertonnen); am 21. Februar: der norwegische Dampfer „Dukat" (1452 Brutto-Registertonnen).

Friedensneigung Amerikas.

London, 21. Februar. Die „Times" meldet aus Newyork vom 20. Februar, man versichere in der Presse, daß die Regierung zu hoffen beginne, daß Aussichten bestehen, Schwierigkeiten mit Deutschland aus dem Wege zu gehen. Diese Annahme der Presse sei zumteil in der Nachricht begründet, daß der Präsident vielleicht doch noch vom Kongreß, ehe dieser auseinandergeht, Machtbefugnisse zum Schutze der amerikanischen Interessen erlangen könne. Die unermüdliche Tätigkeit der Pazifisten verfehlt ihre Wirkung auch nicht.

Englisches Unterhaus.

London, 22. Februar. Bei Vorlegung des Marine-Etats sprach Carson eingehend über die Unterseeboot-Drohungen. Die englischen Verluste seien ernst, aber sie entsprächen nicht der übertriebenen Prahlerei der deutschen Berichte über sie. Während der ersten 18 Tage im Februar seien 134 englische, alliierte und neutrale Schiffe aller Art versenkt worden. Aber während dieses Zeitraumes seien 6075 Schiffe in englischen Häfen angekommen, und 5873 haben sie verlassen. Carson sagte, er habe Berichte von 40 Kämpfen mit Unterseebooten seit Anfang Februar erhalten. Carson erwähnte die Gefangennahme eines Unterseebootes durch einen englischen Zerstörer und bat die Nation, der Flotte durch Einschränkung der Einfuhr zu helfen. Bonar Law machte die Mitteilung, daß die Darlegungen Lloyd Georges bis zum 23. d. Mts. verschoben seien.

Der Eindruck des verschärften Unterseebootkrieges in London.

Stockholm, 21. Februar. Nach aus England kommenden Mitteilungen hat die Verschärfung des deutschen Unterseebootkrieges in erster Linie in London tiefen Eindruck gemacht, besonders deshalb, weil England nur für etwa einen Monat Lebensmittelvorräte habe.

Allgemeine Militärausbildung in den Vereinigten Staaten.

Washington, 21. Februar. Reutermeldung. Nach einer Besprechung mit dem Präsidenten Wilson teilte der Staatssekretär des Krieges Baker mit, er werde noch in dieser Woche eine vom Generalstab bereits ausgearbeitete allgemeine Militärvorlage dem Kongreß zugehen lassen. Wie verlautet, ist der Präsident für den Grundsatz der allgemeinen militärischen Ausbildung, wenn sie in praktischer Weise zur Durchführung gebracht werden könnte.

Berliner Börse.

Das Geschäft an der Börse hielt sich in mäßigen Grenzen. Die Stimmung kennzeichnete sich als fest. Die Veröffentlichung des Kohlensteuergesetzes hat einen bemerkenswerten Druck auf den Kursstand der von dem Gesetz betroffenen Werte nicht weiter ausgeübt. Die Umsätze darin gestalteten sich nur vereinzelt etwas lebhafter. Regeres Interesse zeigte sich wieder für einige Spezialwerte, wie Baroper, Georg-Marie und Belten & Guilleaume, Dynamit und Sachsenwerk. Abschwächungen erfuhren Kali-Aktien; Schiffahrts- und Rüstungs-Aktien blieben ohne wesentliche Aenderung. Recht feste Stimmung herrschte für türkische Lose und Tabak. Auf dem Anlagemarkt behauptete sich bei ruhigem Geschäft der Kursstand.

Amsterdam, 21. Februar. Wechsel auf Berlin 41,07½, Wien 25,62½, Schweiz 49,27½, Kopenhagen 68,25, Stockholm 73,30, Newyork 247,50, London 11 78½, Paris 42,40.

Amsterdam, 21. Februar. Rüböl loko 86⅜. — Leinöl loko 61 „ per März 60¼ „ per April 61 „ per Mai 63⅜. — Santos Kaffee per Februar 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 21. Februar Geld	a. 21. Februar Brief	a. 20. Februar Geld	a. 20. Februar Brief
Newyork (1 Dollar)	5,52	5,54	5,52	5,54
Holland (100 Fl.)	238¾	239½	238¾	239¼
Dänemark (100 Kronen)	162½	163	162½	163
Schweden (100 Kronen)	171⅜	172¼	171⅜	172
Norwegen (100 Kronen)	165¼	165⅜	165¼	165⅜
Schweiz (100 Francs)	117⅛	118⅛	117⅞	118⅛
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,20	64 30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	79⅝	80⅝	79⅝	80⅝

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	22.	2,35	—	—
Chwalowice	21.	2,60	—	—
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 22. Februar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 770 mm
Wasserstand der Weichsel: 2,33 Meter.
Lufttemperatur: — 11 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Westen.
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur: — 3 Grad Celsius, niedrigste — 14 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 23. Februar.
Zeitweise heiter, Temperatur wenig geändert.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 23. Februar 1917.

Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht. Pfarrer Lic. Freytag.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Karl Böhnke,

sowie für die vielen Kranzspenden und besonders Herrn Pfarrer Heuer für die tröstenden Worte sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Thorn-Mocker, 22. 2. 17.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie für die reichen Kranzspenden sage ich Allen, auch den Beamten und Mitarbeitern, besonders Herrn Pfarrer Freytag für die trostreichen Worte meinen innigsten Dank.

Frau Lina Missfelder.

Viel Glück

dem **Schneidermeister Zemke,** wohnhaft Gerechtestr. 26, zurzeit bei Regiment 176, auf den

2. Kriegssprungen

und 9 an der Zahl und der Frau eine schnelle Gesundheit, **das wünschen seine Kameraden.**

Erfahrenen, kaufmännisch gebildeten, mit Büroarbeiten vertrauten Herrn

suchen wir für den Posten des Inspektors des städtischen Kriegsspeisehauses Thorn vom 1. März 1917 ab.

Angebote unter Angabe von Gehaltsansprüchen sind sofort zu richten an Herrn königl. Kommerzienrat **E. Dietrich,** Thorn, Schulstraße 2.

Der Magistrat.

Fleischabgabe.

Infolge zahlreicher Klagen über unzureichende Fleischabgabe an in die Kundenlisten eingetragenen Personen weisen wir die Fleischermeister darauf hin:

1. daß sie verpflichtet sind, aus dem ihnen gelieferten Fleisch zunächst die eingetragenen Kunden mit Fleisch zu versorgen und nur den verbleibenden Rest an nicht eingetragene Abnehmer auf deren Fleischmarken abgeben dürfen,
2. daß die Fleischer das ihnen zugewiesene Fleisch für alle Verkaufstage entsprechend zu verteilen und die Verkaufsstellen gemäß der Polizeiverordnung vom 19. August 1916 an allen Wochentagen vormittags von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 4 bis 8 Uhr, an allen Sonntagen vormittags von 8 bis 9 Uhr offen zu halten haben.

Es darf Fleisch nur abgegeben werden: Am Montag, Mittwoch, Freitag auf rote Fleischkarten, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend auf grüne Fleischkarten, Sonntags auf beide Farben Fleischkarten.

Thorn den 22. Februar 1917.

Der Magistrat.

Berichtigung.

Die Brotkartenausgabestelle bei Zarucha, Parkstraße 5, wird nach

Brombergerstr. 60,

Ecke Talstraße, früher Drogerie „zum grünen Kreuz",

verlegt.

Thorn den 22. Februar 1917.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am

28. April 1917,

vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Mocker, (eingetragene Eigentümer am 9. Februar 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Gastwirt **Hermann Preuss** in Thorn in gütergemeinschaftlicher Ehe mit **Emilie,** geb. **Lietz**) eingetragene Grundstück, Mocker, Blatt 1082, Gemarkung Mocker, Kartenblatt 11, Parzelle 277/143, 278/143, 144, 145, 0,39,66 Hektar groß, Reinertrag 0,56 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 1053, Nutzungswert 2358 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 2059.

Thorn den 16. Februar 1917.

Königliches Amtsgericht.

Verkauf holländischer Pferde.

Der Verkauf in **Zoppot** am 21. Februar,
in **Graudenz** am 22. Februar
und in **Strasburg** am 24. Februar
kann **nicht** stattfinden.

Die späteren Verkaufstermine werden vorher rechtzeitig bekannt gegeben.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen.

Oeffentliche Versteigerung

von etwa 80 gut entwickelten dreij. westpreußischen Stutbuchpferden

am **Freitag den 9. März 1917, 1 Uhr nachmittags,**

in Pr. Stargard (königl. Landgestüt).

Das westpreußische Pferd hat sich stets durch Tiefe und gute Knochen ausgezeichnet, und so steht auch eine erhebliche Zahl der Pferde im Rahmen des Artillerie- und Kürassierpferdes, während andere den höchsten Ansprüchen an Adel genügen.

Unter den Pferden befinden sich etwa

20 zur Zucht geeignete Stuten und einige Hengste.

Ausfuhrgenehmigung in andere Provinzen ist erteilt. Eisenbahnwagen werden bereitgestellt.

Auktionsverzeichnisse sind gegen Einsendung von 0,50 Mk. vom 1. März ab von unserer Geschäftsstelle in Danzig, Sandgrube 21, zu beziehen.

Westpreußische Stutbuch-Gesellschaft für edles Halbblut.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am **13. u. 14. März 1917** stattfindenden Ziehung der 3. Klasse 235. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 120	60	30	15 Mark

zu haben.

Dombrowski,

königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Handwerkerversammlung

Bei der Handwerkskammer Graudenz soll ein **Verdingungsamt gegründet werden.** Genossenschaften und Handwerker, die gesonnen sind, Heeresaufträge zu übernehmen, werden zu Sonnabend den 24. Februar, 6 Uhr abends, in das Hotel **Dylewski,** hier, eingeladen.

Es findet eine allgemeine Aussprache über die Gründung statt, zu der unser Kammervorsitzender, Herr Hache, und unser Syndikus, Herr Ollmann, entsprechende Aufklärungen geben.

Gerdom, Abt.-Vorsitzender.

Russ. u. poln. Unterricht wird gründl. erteilt. Zuerfr. in d. Gesch. d. „Presse".

Haubennetze, Stck. 60 Pfg.,

Haargestelle zur modernen Frisur 90 Pfg. Zöpfe jetzt spottbillig.

B. Araczewski, Culmerstraße 24.

Lehrer sucht für seinen Sohn

zu Ostern d. Js., da er nach Westpr. versetzt wird,

Drogerielehrlingsstelle.

Gefl. Zuschriften beliebe man mit Angabe näherer Bedingungen beim Kaufmann **Grosser,** Elisabethstr. 18, abzugeben.

Junge Witwe,

alleinstehend, kath., im Geschäft, Haushalt und Nähen erfahren,

sucht passende Stellung.

Schriftliche Angebote bitte unter **A. 376** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Dame sucht Beschäftigung,

Schreibarbeit, fürs Haus.

Angebote unter **T. 344** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Holzabnahme-Beamte gesucht.

Die stellvertretende Intendantur XVII. Armeekorps in Danzig stellt sofort

mehrere Bautechniker

oder in der Holzabnahme erfahrene Personen ein. Meldung mit Gehaltsansprüchen an

Stellvertretende Intendantur, Abteilung 4 3.

Rock- und Uniformschneider

stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein

B. Doliva, Artushof.

Kassenbote

ab 1. 3. 17 gesucht. Radfahrer, Kaution erforderlich. **Victoria-Versicherung,** Baderstraße 28, 1.

Tüchtigen

Stellmacher

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Lehrling

zum 1. April gesucht.

C. B. Dietrich & Sohn, G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Schlosserlehrlinge

stellt ein **Riemenschneider,** Mellienstraße 128.

Ein militärfreier

Arbeiter

kann sofort eintreten.

Thorner Papierwarenfabrik, Gebr. Rosenbaum.

1 älteren Kutscher

bei gutem Lohn für ein Pferd stellen sofort ein

Skowronek & Domke.

Ein Laufbursche

sofort gesucht. Culmer Chaussee 9.

Arbeitsbursche verlangt sofort Bauhinerstraße 2.

Suche zum 1. April d. Js. gepr., ev.,

Kindergärtnerin 1. Kl.

für meine beiden Kinder, Junge 8, Mädchen 10 Jahre alt.

Lebenslauf, Bild und Gehaltsansprüche bitte zu richten an

Frau Gutsbesitzer Butzmann, Dübeln, Kreis Culm.

Aeltere, erfahrene

Buchhalterin,

vollständig bilanzsicher, von sofort gesucht.

Thorner Brotfabrik, G. m. b. H.

Kassiererin,

welche bereits an der Kasse tätig war, suche zum 1. 3. zu engagieren.

Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße 16.

Putzarbeiterin und Lehrdamen

für Geschäft oder Putz sucht

D. Henoch Nachf.

Lehrfräulein,

welches das Frisieren erlernen will, kann sich melden **Kissau, Breitestr. 5.**

Suche: Köchin, Büfettfräulein, Mädchen für alles und Landmädchen.

Laura Mroczkowski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstraße 7, ptr.

Tücht., saub., anständige Frau

vom 1. April für den ganzen Tag gesucht. Zu sofort oder 1. 4.

intelligentes, junges Mädchen

für die Apotheke gesucht.

Adler-Apotheke, Altstädt. Markt.

Aufwärterin

von sofort gesucht.

Adolf Majer, Drogen-Handlung, Breitestraße 9.

Vom 1. 3. 17 eine saubere, ordentliche

Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht.

Schuhmacherstraße 12, 2, rechts.

Aufwärterin

bei gutem Lohn gesucht.

Friedrichstr. 10/12, 2 Tr., r., Vorderhaus.

Aufwärterin

für den ganzen Tag zum 1. März gesucht.

Brombergerstr. 45, 1 Tr., links.

Meldung vormittags.

Junges Mädchen

für den ganzen Tag von sofort gesucht.

Jastrzembski, Gerechtestraße, Friseurgeschäft.

Eine Aufwärterin gesucht. Gerstenstr. 16 ptr.

1 Laufmädchen od. Laufbursche

gesucht. **Dr. Wilhelm Herzfeld,** Thorn-Mocker.

Wohnungsgesuche

4—5 Zimmerwohnung

für gewerbliche Zwecke in der Innenstadt von sofort gesucht.

Angebote unter **R. 367** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Freundliche 2-Zimmerwohnung

evtl. auch ohne Küche, vom 1. 4. gesucht.

Angebote unter **D. 354** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kinderloses Ehepaar sucht

2-Zimmerwohnung mit Gas.

Angebote mit Preisangabe unter **B. 377** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bromb. Vorst. zum 15. 3. od. 1. April sonnige, möbl. Wohng. gef. m. 3 Bett. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Wohnungsangebote

Freundliche 2-Zimmerwohnung

mit Küche und Zubehör an ruhige Mieter vom 1. 4. 17 zu vermieten.

Jakobstraße 17.

2 kl. Wohnungen

billig v. 1. 4. zu verm. Florkowski, Bachestr. 12

Eine schöne

4-Zimmer-Wohnung

und

2 Zimmer zum Sachenunterstellen

sofort, Nähe des Stadtparks, zu vermieten.

Fanslau, Schmiedebergstraße 1.

Eine 4-Zimmerwohnung,

Waldstr. 27 a, pt., nebst sämtlichem Zubehör, Gasbeleuchtung, vom 1. April zu vermieten. Näheres beim Portier.

Besichtigung von 9 bis 12 und 4 bis 6 Uhr.

Kleines, nett möbl. Zimmer

mit elektr. Licht ist vom 1. 3. an eine Dame billig zu verm. Gerberstr. 20, 2, rechts.

Verein für Kunst und Kunstgewerbe.

Gemälde-Ausstellung

Elisabethstrasse 12/14, Ecke Strobandstrasse,

beschickt von den zurzeit hier in Garnison stehenden Kunstmalern: **Curt Barber-Berlin, René Kuder-München, Albert Morhaiu-Mühlhausen, Otto Stüber-Hamburg/München,**

Freitag den 23. Februar bis Montag den 5. März,

täglich von 11 bis 2 Uhr und von 5 bis 7 Uhr.

Eintritt für Mitglieder, Militär und Schüler 30 Pfg., für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Der Ueberschuß wird der Kriegswohlfahrtspflege zugeführt.

Der Vorstand.
Busse.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

Von Freitag ab:

Bogdan Stimoff.

Aus Bulgariens großer Zeit.

Schauspiel in einem Vorspiel und 4 Akten, unter Mitwirkung des Königs der **Bulgaren Zar Ferdinand.** Filmlänge 2300 Meter.

Personen im Vorspiel:

Stimoff, ein reicher Bauer . . . Georg Reimers, k. u. k. Hofburgschauspieler
Anja, seine Frau . . . Frau Lotte Medelski, k. u. k. Hofburgschauspielerin.
Stojesku, sein Nachbar . . . Alfred Walters, Mitglied des Residenz-Theaters.
Der Dorfkrüppel . . . Carl Götz, Mitglied des Volkstheaters.
Die Fee . . . Frau Piccaver.

Personen des Spiels:

Joe Stimes, Direktor . . . Georg Reimers * * *
Max Falke, Angestellter . . . Eugen Frank k. u. k. Hofburgschauspieler.
Giovani Ebelli . . . Hans Sacker, Mitglied des Deutschen Volkstheaters.
Anna, seine Schwester . . . Tilly Kutschera, k. u. k. Hofburgschauspielerin.
Deren Freundin . . . Edit Möller.
Friedrich Ebers, ein Deutscher . . . Fritz Wrede, Residenzbühne.

Diebe und Liebe.

Lustspiel, 4 Akte, Regie Max Mack.

Personen:

Konsul Behrend . . . Magnus Stifter.
Seine Frau . . . Olga Engel.
Seine Tochter . . . Hanni Weiße.
Fürst Monolesko . . . Arnold Korff.
Detektive . . . Hugo Werner-Kahle u. Wartan.
Kammerzofe u. Diener . . . Wally Köhler u. W. Passarge.

Kriegswoche: Besuch Kaiser Karl I. bei Kaiser Wilhelm II. im Großen Hauptquartier.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7.

Dasselbe Programm gegeben.

Diesen Vorstellungen bitte die Herrschaften möglichst gleich von 3 Uhr ab beizuwohnen.

Die Kinos sind gut geheizt.

Jugendkompagnie Thorn.

Die Uebung der Sonnabend-Abteilung am 24. Februar wird **auf Sonntag verlegt.**

Sonntag, 25. Februar 1917:

Ganztägige Uebung

mit **Abkochen** im Gelände für **beide** Abteilungen zusammen.

Antreten vormittags 10 Uhr an der Bekleidungskammer.

Mitbringen: Eßlöffel, Messer und Gabel. Alles übrige wird geliefert.

Maydorn,
Hauptmann d. L. a. D.

Suche für 2 Pferde Beschäftigung.

J. Spaniel, Lindenstraße 1.

10000 Mark hinter 90000 Mk. Bankgeld von sof. oder 1. 4. auf gr. Hausgrundstück gesucht.

Angebote unter **F. 356** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Schöne 4-Zimmerwohnung,

1. Etg., mit Bad, Gas, Balkon und reichl. Zubehör, alleinige Mietswohnung im Hause, zum 1. 4. 17 zu vermieten.

Zu erfr. Leibitscherstr. 25, ptr.

Die von Herrn Reg.-Assessor von Versen seit 2 Jahren bewohnten **möbl. Zimmer** sind zum 1. 3. d. Js. an Dauermieter zu vermieten. **Altes Schloß (Junkerhof)** Zugang von der Brückenstr.

Gut möbl. Balkonzimmer

zu vermieten. Bankstraße 2.

2 sehr freundlich möbl. Zimmer

zu vermieten. Gerberstraße 18, 1.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Friedrichstr. 14, 3, links.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett, mit Gasbeleuchtung, Burschengel, von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 26, ptr.

Möbl. Zimmer, Hochpart., im Gartenhaus vom 1. März zu verm. Mellienstraße 89.

2 möbl. Zimmer

zu vermieten. Talstraße 42, ptr., rechts.

Lose

zur 27. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 6. und 7. März 1917, 5012 Gewinne im Gesamtwerte von 70000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10000 Mark, zu 1 Mark,

zur Geldlotterie zugunsten des Vereins Naturschutzpark, e. V., Ziehung am 9. und 10. März, 7219 Gewinne mit zusammen 235000 Mark, Hauptgewinn 100000 Mark, zu 3 Mark,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Sing-Verein.

Wegen der Saalsperre findet der

Uebungsabend

in dieser Woche am

Freitag, 23. Februar

statt. Vollzähliges Erscheinen **dringend erforderlich.**

Aufführung „Elias" im März.

Stadt-Theater

Donnerstag, 22. Februar, 7½ Uhr:

Außer Abonnement!

Benefiz Curt Gühne.

Königskinder.

Freitag den 23. Februar, 7½ Uhr:

Die verlorene Tochter.

Sonnabend, 24. Februar, 7¼ Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Wilhelm Tell.

Sonntag den 25. Februar, 3 Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Die Fledermaus.

Zarte, weiße Hände

erzeugt das herrlich duftende „Sametin". Bei **aufgesprungener, roter rissiger Haut** und bei **Frostbeulen** dürfte es nie fehlen, à Flasche 1,— Mark bei **Adolf Majer,** Drogerie, Breitestr. 9.

Verloren (Montag) Handtasche, hellgeknüpft,

Inhalt: Taschenmesser, Schlüssel, Taschentuch, 3 Photographien und Ausweis: Frau **Wally John.**

Finder wird gebeten, den Inhalt in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben.

Finderlohn: die Tasche.

Zwei Theaterblocks,

2. und 3. Parkett, **verloren.**

Der Finder wird gebeten, dieselben in der Geschäftsstelle der „Presse" gegen Belohnung abzugeben.

Terrier zugelaufen.

Zu erfragen Baderstraße 30, 3.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—

Hierzu zweites Blatt.

Nr 45. Thorn, Freitag den 23 Februar 1917. 35. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 21. Februar.

Am Ministertische: Sydow.

Präsident Dr. Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 12 Uhr 15 Minuten.

Fortsetzung der zweiten Beratung des Haushalts der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Abg. Bell (Ztr.): Mit Entrüstung weise ich den Vorwurf zurück, unsere Schwer- und Rüstungsindustrie befürworte Annektionspläne aus privatwirtschaftlichem Interesse. Unsere Sozialdemokratie lehnt jede **Annektion** ab. In der französischen Kammer hört man nie ähnliche Töne von den Sozialisten, diese sprechen immer von einer Eroberung Elsaß-Lothringens. Die übertriebenen Friedenskundgebungen unserer Sozialdemokraten bewirken, daß das Ausland bei uns ein Gefühl der Schwäche und Verstimmung voraussetzt, zu dem wir gar keine Veranlassung haben. Unsere U-Boote reden eine ganz andere Sprache. Was unsere **Friedensziele** betrifft, so fordern wir mit dem Reichskanzler reale Garantien dafür, daß wir für die Zukunft vor der Wiederholung solcher schnöden Überfälle bewahrt bleiben. Eine schematische Wiederherstellung des früheren Zustandes ist undenkbar. Belgien darf künftig nicht als Vormauer für die Entente und besonders England gelten. Bei der **Lebensmittelversorgung** sollte man aufhören, immer neue Verordnungen zu erlassen. Dem Lebensmittelwucher muß energisch zu Leibe gegangen werden. Unter dem Sinken der Valuta leiden nicht nur wir und unsere Verbündeten, sondern auch das feindliche Ausland. Hinsichtlich unserer **Finanzen** stehen wir günstiger da, als England, das beweisen die beiderseitigen Kriegsanleihen. Wie Englands Seeherrschaft gebrochen ist, so wird auch sein wirtschaftliches und finanzielles Übergewicht mit dem Kriege ein Ende finden. Ohne unsere Landwirtschaft hätten wir den Krieg verloren. Auch die Industrie, namentlich die Rüstungsindustrie, hat glänzendes geleistet. Ebenso notwendig wie die **Neuorientierung** unserer inneren Politik ist die der auswärtigen Politik, namentlich des Auslandsdienstes. Vor allem ist eine ganz andere Schulung unserer Gesandten und Diplomaten nötig. Unsere Kolonien müssen wir mit allen Mitteln wiedergewinnen; ihr Besitz ist die Voraussetzung für die Fortsetzung unserer Weltpolitik. Englands Absicht, uns vom Auslandshandel abzuschließen, ist undurchführbar.

Abg. Fuhrmann (natlib.): Die Behauptung, gewisse Kreise der Industrie wünschten eine Fortführung des Krieges, ist eine schamlose Verdächtigung. (Abg. Hoffmann: Wahr ist es doch!) Dann nenne ich diesen Zwischenruf eine schamlose Verdächtigung gewisser Volkskreise. Abg. Hue vertritt die Anschauung, daß die Arbeiter in den Arbeitgebern ihre geborenen Feinde sehen. Was den Weltfriedensbund betrifft, so wollen wir unsere Sicherheit und unsere Stellung nicht auf die Garantien der Vereinigten Staaten, sondern auf unsere eigene Stärke gründen. Dieser Krieg wird nicht beendet werden, ohne daß gewisse Grenzsteine verrückt werden. Auf die hohe Bedeutung des Erzgebiets von Briey und Longwy hat bereits Hindenburg hingewiesen. Die Sozialdemokraten behaupten, der Reichskanzler wolle keine Annektionen. Den Staatsmann, der ohne Briey—Longwy, ohne Belgien, Kurland und litauisches Land aus diesem Kriege zurückkehrte, würde die Geschichte den Totengräber deutscher Macht und Größe nennen. Der Friede darf **nicht ohne eine Machtvermehrung Deutschlands** geschlossen werden.

Damit schloß die allgemeine Besprechung.

Zur **Geschäftsordnung** bedauerte der Abg. Adolf Hoffmann (Soz. alte Richtung), durch Schluß der Besprechung verhindert zu sein, nachzuweisen, daß durch Reden, wie die der Herren Bell und Fuhrmann, der Friede weiter hinausgeschoben werde. Die Rede des Abg. Fuhrmann, in der er von Schamlosigkeit sprach, bedeute selbst eine Schamlosigkeit. (Der Redner wurde **zur Ordnung gerufen**.)

Es folgte die Besprechung von

Fragen des gewerblichen Mittelstandes.

Die **Kommission beantragte** die Ausdehnung der Kriegshilfskassen auf den selbständigen gewerblichen Mittelstand, sowie die Belieferung der Handwerks- und Kleinbetriebe mit Rohstoffen bei Überleitung in die Friedenswirtschaft und ferner für diese Übergangszeit die Vergebung öffentlicher Arbeiten für die Handwerker und die kleinen Gewerbetreibenden.

Abg. Oeser (fortschr. Vp.) berichtete über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. Wendlandt (natlib.): Der ganze Ausschuß war darüber einig, daß dem gewerblichen Mittelstand und dem Handwerk in seiner gegenwärtigen schwierigen Lage geholfen werden muß. Der Export hat aufgehört, die Herbeischaffung von Rohstoffen ist sehr schwierig. In der Reichsstelle für Übergangswirtschaft muß auch das Handwerk vertreten sein. Wir sollten mit aller Energie dahin wirken, daß das Handwerk seinen goldenen Boden nicht verliert. Wir bitten um Annahme der Anträge der Kommission.

Abg. Hammer (kons.): Die **Ernährung des Volkes** steht an erster Stelle, davor müssen andere Interessen zurücktreten. Der Erzeuger und der Kleinhändler dürfen aber nicht zum Prügeljungen werden. Die demokratische Presse treibt leider eine Hetze gegen den Erzeuger. Mir sind unsere Wuchergesetze viel zu milde. Zwangsarbeit wäre die beste Strafe. Man darf aber nicht ganze Stände anschuldigen. Die Hauptsache ist, die Produktion zu fördern. Die Verteilung war nicht allzu glücklich. Man soll auch die 1½ Millionen Kleinkaufleute hören. Ersatz-Nahrungsmittel schießen wie Pilze in die Höhe. Die Kaufleute können sich ihrer kaum erwehren. Das Pfund Speiseöl ist von 80 Pf. im Frieden auf 12 bis 15 Mk. gestiegen. Soviel zahlt der Händler. Er darf nun auch bei einem Preise von 15 Mk. nach den Verordnungen nur 20 Pf. Reingewinn nehmen, nämlich den Reingewinn des Friedens. Das ist ein klassisches Beispiel für die Unhaltbarkeit mancher Verordnung. Die Landwirtschaft hat in geradezu heroischer Weise für das deutsche Volk gesorgt. Der Konsument wird durchaus nicht ausgepowert. **Herr von Batocki** hat nicht recht, daß die **Verteilung** die Hauptsache ist. Die **Anregung zur Produktion** ist **das wichtigste,** sonst haben wir nichts zu verteilen. (Sehr richtig! rechts.) Bedauerlich ist die Konkurrenz der Zuchthaus- und Gefängnisarbeit. Das Publikum sollte weniger in den Warenhäusern kaufen, sondern mehr beim ehrsamen Kaufmann, der draußen sein Leben eingesetzt hat. Das sollten sich die Damen merken, die in den neuesten Modeuniformen herumlaufen. Sie haben aber nur Sinn für Putz und Tand und wissen garnicht, daß draußen Krieg ist! (Sehr richtig! rechts.) Es ist eine Schande, wie man diese Damen am Nollendorfplatz sieht — sie sind zumteil aus sehr anständigen Familien — in was für einer Aufmachung zeigen sie sich. (Sehr gut! rechts.) Die Lehrlingsfrage liegt sehr ungünstig. Nicht der vierte Teil wie in der normalen Friedenszeit ist an Lehrlingen vorhanden. Die Pflichtfortbildungsschulen sollten, wo es irgend möglich ist, bestehen bleiben. Wenn wir auf dem Weltmarkt mitkommen wollen, so müssen wir Qualitätsarbeit liefern, und dazu soll auch die Pflichtfortbildungsschule beitragen. Beunruhigung hat unter gewissen Verhältnissen die Bundesratsverordnung hervorgerufen, welche übermäßigen Gewinn verbietet.

Handelsminister Dr. Sydow bespricht den Begriff des **„übermäßigen Gewinns“.** Eine genaue Umgrenzung dieses Begriffs ist nicht möglich. So ist mancher in die Schlingen des Gesetzes gefallen, der nach den Begriffen des täglichen Lebens sich keine Verfehlung zuschulden kommen ließ. Es sind Grundsätze aufgestellt worden, die nur auf den einzelnen Fall richtig angewendet werden müssen. Dazu sind sachkundige Personen notwendig. In zweifelhaften Fällen sollen sich die Staatsanwälte an die Handelskammern wenden, damit von dort Sachverständige bestellt werden. Der außerordentliche Rückgang des Lehrlingswesens wird dadurch erklärt, daß die jungen Leute lieber in die Fabrik gehen, wo sie mehr verdienen. Die Lehrlinge sollen auf die Vorteile des Handwerks, auf die Möglichkeit, sich selbständig zu machen, hingewiesen werden. Die Schaffung von Berufsberatungsstellen wird erwogen. Nach dem Friedensschluß muß der Zusammenschluß der Handwerker gefördert werden, damit sie imstande sind, auch größere Lieferungen zu übernehmen. Das Wichtigste für das Handwerk ist die Kreditfrage. Den Wunsch der Kommission nach Ausdehnung der Wirksamkeit der Kriegshilfskassen auf den gewerblichen Mittelstand will ich fördern. Die selbständigen Existenzen des Mittelstandes, die durch den Krieg gelitten haben, werden wir mit allen Mitteln schützen und heben.

Die Beratung des Etats wurde dann abgebrochen.

Der **Antrag** der Abgg. Kuntze (kons.) und Gen. betreffend die Bereitstellung von Futtermitteln wurde ohne Debatte **an die Staatshaushaltskommission verwiesen.**

Hierauf wurde eine Reihe von **Petitionen** ohne Erörterung erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr: Handelsetat, Etat der indirekten und direkten Steuern.

Schluß 5¼ Uhr.

Politische Tagesschau.

Zum Wiederzusammentritt des Reichstages

spricht die Berliner **„Germania“** ihr Vertrauen zur Vertretung des deutschen Volkes aus, daß sie nur dem Gebot der Stunde Rechnung tragen werde. Jede noch so kleine Abbröckelung an der Geschlossenheit würde eine nie wieder gut zu machende Versündigung am Vaterlande sein.

Über den **Arbeitsplan** des Reichstages haben am Mittwoch der **Hauptausschuß** und der **Ältesten-Ausschuß** des Reichstages Beratung gepflogen. Es wurde eine **Verständigung dahin erzielt,** daß am **Donnerstag** die auf der Tagesordnung stehenden kleineren Beratungsgegenstände erledigt werden sollen Am **Freitag** wird **der Staatssekretär** des Reichsschatzamtes zu den **Kredit- und Steuervorlagen** sprechen. Die Kredite sollen an diesem Tage zur Erledigung gebracht werden. Sonnabend und Montag sollen sitzungsfrei bleiben. Am **Dienstag** wird voraussichtlich **der Reichskanzler über die politische Lage** sprechen. Der Hauptausschuß wird mittlerweile seine Beratungen fortsetzen. Zur Entlastung des Hauptausschusses wird ein **besonderer Ausschuß für Beratung der Ernährungsfragen gebildet** werden.

Im Hauptausschuß des Reichstages

nahm am Mittwoch Vormittag noch der **Staatssekretär des Reichsschatzamtes Graf von Rödern** das Wort zu eingehenden vertraulichen Ausführungen über die **finanzielle Lage.** In der **Nachmittagssitzung** wurde die vertrauliche **Aussprache über die politische Lage fortgesetzt.** Der **Staatssekretär des Auswärtigen Amtes** nahm zu den Ausführungen der Mitglieder des Ausschusses mehrfach das Wort. Dabei wurden unter anderm die Angaben der Presse über Vorverhandlungen mit Dänemark und angebliche Anknüpfungsversuche mit Amerika erörtert. Die Erklärungen, die der Staatssekretär hierzu abgab, wurden allgemein gebilligt.

über die neuen Steuern

werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Der Gesetzentwurf über eine **Abgabe von der Kohlengewinnung** schlägt eine Steuer von ungefähr **26 Prozent des Wertes** vor, den die Kohlen beim Verlassen der Gruben haben. Eine Besteuerung aufgrund der geförderten Tonnen wäre bei der großen Verschiedenheit des Wertes der Ware und der Betriebskosten in den einzelnen Zechen eine große Ungerechtigkeit gewesen. Die Veranlagung auf der Grundlage des Wertes ist ebenso einfach, wie die aufgrund der geförderten Menge. Die Zahl der inbetracht kommenden Unternehmen ist sehr gering, und da der preußische Staat einer der größten unter diesen Unternehmern ist, werden dem Reiche die preußischen Bergbehörden die Kontrolle erleichtern. Freilich wird die Steuer eine Verteuerung fast sämtlicher Industrieerzeugnisse und aller Beförderungsmittel zur Folge haben, deren Kraftquelle die Kohle ist. Der erwartete Gewinn von **500 Millionen wird nicht** als Nettoertrag in die Bilanz der Reichsfinanzen zu stellen sein, sondern sich um die durch die Steuer bewirkte Steigerung der Kriegskosten im weitesten Sinne des Wortes vermindern.

Eine weitere Steuerquelle wird durch die neuen, jetzt dem Reichstage zugegangenen Gesetze nicht erschlossen, sondern nur ergiebiger gemacht. Aus dem **Verkehr der Eisenbahnen und der Kleinbahnen** soll sie fließen, und zwar sowohl aus dem Frachtverkehr, als aus dem Personenverkehr. Es wird **auf die Fahrkarten ein Zuschlag von 10—16 Prozent** gelegt werden. Der **Frachtverkehr** wird einen **neuen Zuschlag von 7 Prozent zu tragen** haben. Daß auch die **Kleinbahnen und die Straßenbahnen** diesmal nicht verschont werden sollen, rechtfertigt die Regierung dadurch, daß sie eine **Erhöhung der Straßenbahntarife** wegen der Steigerung der Betriebskosten für unvermeidlich hält und daß die durch diese Tariferhöhung notwendig werdende Abrundung nach oben aus Gründen, die auf dem Gebiet anderes Münzwesens liegen, die durch die Verteuerung der Betriebskosten erzwungene Höhe überschreiten werden. Die Verkehrssteuer soll einen Ertrag von **250 bis 270 Millionen** ergeben.

Aus der sozialdemokratischen Partei.

Der Provinzialvorstand der sozialdemokratischen Partei für die Provinz Hannover verurteilte am 6. Februar auf das schärfste die Machenschaften der oppositionellen Gruppe, deren Erfolg die Zerrüttung der einheitlichen Organisation zum Schaden der Arbeiterklasse sein würde.

Die Friedensfrage vor dem ungarischen Abgeordnetenhause.

Im **ungarischen Abgeordnetenhause** richtete **Hollo** (Karolyi-Partei) an den Ministerpräsidenten die **Anfrage,** ob er geneigt sei, der Einsetzung eines Ausschusses zuzustimmen, der über die Friedensbedingungen einen vertraulichen Gedankenaustausch führen soll. Der **Ministerpräsident** protestierte dagegen, daß der Abgeordnete Hollo die Vorgeschichte des Krieges so dargestellt habe, als ob dieser Krieg uns nicht von einem von böswilligen Angriffsabsichten erfüllten Feind aufgezwungen, sondern als ob er durch eine in der deutschen Politik eingetretene Störung hervorgerufen worden sei. Die Expansion, die das deutsche Reich seit 1871 zeigte, sei eine friedliche, wirtschaftliche und kulturelle Expansion, die die Unabhängigkeit, die Existenz und die Lebensinteressen keiner andern Nation und keines andern Staates bedrohe und die, wenn sie auch für sich einen Platz an der Sonne wünschte, doch niemand verdrängen wollte. Hinsichtlich der Kolonialpolitik, von der Abgeordneter Hollo gesprochen habe, sei es doch natürlich, daß ein Land, das solche wirtschaftlichen Kräfte aufweist wie Deutschland, danach strebe, Kolonialpolitik zu treiben. Wir führen diesen Krieg, sagte der Ministerpräsident, weil wir ihn zur Rettung unseres angegriffenen Lebens führen müssen, aber auch nicht einen Augenblick länger, als zur Rettung unseres Lebens, unserer Sicherheit und unserer Existenz notwendig ist. Der Minister schloß: Ich habe die feste Überzeugung, daß die gerechte Waffe, welche wir gebrauchen, eine zweckmäßige Waffe ist und den Erfolg bringen wird, als die einzige Vorbedingung eines möglichst baldigen und zufriedenstellenden Friedens. Die Antwort des Ministerpräsidenten, der die rechte Seite des Hauses lebhaften Beifall zollte, wurde dann zur Kenntnis genommen.

Rücktritt des holländischen Finanzministers.

Das Haager Korrespondenzbüro meldet, daß Finanzminister van Gijn seine Demission angeboten hat. Der Nachfolger soll bereits bestimmt sein. Die Ernennung wird in allernächster Zeit erwartet.

Die Erste holländische Kammer

hat die Gesetzesvorlage zur ernstlichen Bekämpfung des Schmuggelhhandels angenommen.

Die vierte italienische Kriegsanleihe.

Mailänder Blättern zufolge ist der Schluß der Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe vom 25. Februar auf den 10. März verschoben worden.

Der Mannschaftsmangel in Frankreich.

Das von Kammer und Senat angenommene **Nachmusterungsgesetz** wird in „HommeEnchainé“ von Clemenceau besprochen, der neben scharfen Ausfällen gegen die Regierung feststellt, daß Maßnahmen, wie die Nachmusterung, eine schwere Schädigung der Landwirtschaft darstellen. — Bei Besprechung der Rekrutierungsfrage fordert „Eveil“, daß die Produktionskraft in Industrie und Landwirtschaft bei allen Alliierten gehoben werde. Es sei dies ebenso wichtig, wie die militärische Organisation. — Hervé spielt indirekt auf den Menschenmangel Frankreichs an, indem er erklärt, je länger der Krieg dauere, destomehr sei es die Aufgabe der englischen Armee, die Hauptlasten zu tragen.

Die Lebensmittelnot in England.

Der **englische Landwirtschaftsminister** gab vor einigen Tagen **im Unterhaus** eine Übersicht über die Tätigkeit des Ministeriums seit seinem Amtsantritt. Obwohl er sich redlich Mühe gab, so heißt es in verschiedenen Blättern, ging aus seiner Rede doch klar hervor, daß die Versuche, die heimische Nahrungsmittelversorgung zu heben, noch keinen großen Erfolg gezeitigt haben. — In einer **Versammlung der Landwirtschaftskammern** sagte der **Präsident des Ackerbauamts Prothero,** das Kriegsamt habe mehr Männer für die Armee verlangt. Ich würde eine stärkere Stellung haben, wenn ich ebenso wie der Munitionsminister die Befugnis hätte, zu bestimmen, welche Männer unabkömmlich sind. Ich würde dann in der Lage sein, dies für die einzelnen Fälle nachzuweisen. — Laut „Daily News“ würde **die Stellung des Präsidenten des Ackerbauamts, Prothero,** von Tag zu Tag **unhaltbarer.** Die Royal Agricultural Society habe eine Entschließung angenommen, daß Prothero dieselben Machtbefugnisse erhalte wie der Munitionsminister. — „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London, aus einem **Bericht der Zentralmärkte** in London gehe hervor, daß in der Woche vor der Einführung der freiwilligen Rationierung die an den Smithfield-Markt gelieferten Waren 6 895 Tonnen ausmachten gegen 5057 Tonnen in der vorigen Woche, als die Rationierung bereits eine Woche inkraft war. Das bedeute eine **Verminderung um fast 27 Prozent.**

Die Königin von Bulgarien glücklich operiert.

Nach einer Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur hat sich die Königin vor einigen Tagen einer glücklich verlaufenen Operation unterzogen. Die königlichen Prinzen und Prinzessinnen, die aus diesem Anlaß am Krankenlager der Königin weilten, sind nach Pistyan zurückgekehrt, wo sich König Ferdinand zum Kurgebrauche befindet.

Zur Lage in Griechenland.

Der Athener Berichterstatter des „Corriere della Sera“ drahtet, die Note der Ententegesandten beweise, daß die Lage noch nicht geklärt sei. Die griechische Regierung vermute, daß die zunehmende Verstimmung Frankreichs auf Machenschaften der Venizelisten zurückzuführen sei, die die Gesandten beeinflußten. Athener Blätter behaupteten, gewisse französische Kreise wollten die französische Regierung zur Besetzung Athens aus politischen Gründen veranlassen.

Japan bereitet sich vor.

Der amerikanische Publizist Thomas F. Millard, der als ein zuverlässiger Ostasienkenner gilt und der erst kürzlich aus Ostasien nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist, macht in der Presse der westlichen Vereinigten Staaten darauf aufmerksam, daß Japan gegenwärtig fieberhaft große maritime Rüstungen betreibt, die zum wesentlichen Teil die amtlich zugegebenen Kriegsschiffbauten übersteigen. Dadurch ließe sich in den meisten Fällen die eigene Rüstung ausgezeichnet verschleiern. Millard behauptet, daß Japan auch Mexiko in letzter Zeit bereits mit Kriegsmaterial, das zu ungunsten der Vereinigten Staaten verwendet worden ist, versorgt hat. Millard warnt vor einem unbegründeten Optimismus gegenüber den japanischen Absichten.

Der kubanische Aufstand.

Nach einer Washingtoner Meldung der Pariser Blätter halte der den Amerikanern feindlich gesinnte, vormalige Staatschef Kubas, General Gomez, zwei Brüder des gegenwärtigen Präsidenten Menocal als Geiseln fest. Der Kampf in den kubanischen Provinzen zwischen Gomezisten und Menocalisten dauert fort. Die öffentliche Sicherheit ist sehr problematisch geworden.

Australische Regierungsvertreter ertrunken?

Aus Lugano wird gemeldet: Im Zusammenhang mit der Nachricht, daß infolge des verschärften U-Bootkrieges die **Konferenz der Ministerpräsidenten der englischen Kolonien verschoben** werden mußte, wird ein Gerücht verbreitet, wonach die australischen Vertreter bereits unterwegs gewesen

seien und sich auf einem der australischen White Star Line gehörenden Hilfskreuzer befunden hätten, der torpediert worden sei. Bestätigung bleibt natürlich abzuwarten.

22. Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Die nach mehrjähriger Pause abgehaltene Generalversammlung fand diesmal nicht im altgenannten Zirkus Busch, sondern im vornehmsten größten Konzertsaal der Reichshauptstadt, in Philharmonie statt. Um 12 Uhr war der Saal gefüllt von Mitgliedern, die trotz der schweren aus allen Gauen Deutschlands herbeigeeilt Doch konnte nur ein kleiner Teil der nach Berlin gekommenen Bündler zugelassen werden, der Raum eine Beschränkung der Teilnehmerzahl gebot.

Die in diesem Jahre vorgelegte

Entschließung

hat folgenden Wortlaut:

Das hochherzige **Friedensangebot unseres Kaisers,** welches bestimmt war, dem gegenseitigen Vernichtungskampf der Völker der weißen Rasse ein Ende zu machen, ist in schnöder und höhnischer Weise von unseren Feinden zurückgewiesen worden. Aus der **Antwort der Feinde** haben wir deren klaren und mißzuverstehenden Willen erkannt, Deutschland zu vernichten.

Wir danken unserm kaiserlichen Herrn für den **Entschluß, nunmehr alle Mittel des Kampfes einzusetzen,** um mit der Kraft des Schwertes zu erreichen, was mit friedfertigem Willen nicht zu erreichen war, **das Ende des Krieges und einen vollen Sieg** unseres Volkes.

Die Worte des Kaisers an Heer, Marine und Volk zeigen den unverbrüchlichen Willen, daß es ein Zurück nun nicht mehr gibt.

Mehr noch wie bisher ist nun, wo alle Kraft auf das äußerste anzuspannen ist, die **Aufgabe der Landwirtschaft,** an ihrem Teil alles daran zu setzen, um den schlimmsten Bundesgenossen, den die Gegner gegen uns führen wollen, den Hunger, zu entwaffnen.

In voller Erkenntnis des Ernstes der Lage, aber auch in ungebrochenem Opfermut, wollen wir deutschen Landwirte alles geben, was wir haben, schaffen, was Menschenkraft zu schaffen vermag, und mit dem gesamten deutschen Volke Entbehrung und Einschränkung teilen und auch unsererseits alle Kraft daran setzen, um den Teil des Kampfes siegreich zu bestehen, den zu führen wir berufen sind.

Die Versammlung eröffnet um 12,30 Uhr der Vorsitzer des Bundes, **Frhr. von Wangenheim**-Klein-Spiegel, vom stürmischen Beifalle der Versammelten begrüßt. Nach einer Pause von drei Jahren finden wir uns wieder zusammen. Es erschien uns nicht richtig, in dieser schweren Zeit in Anbetracht der Schwierigkeiten eine zu große Anzahl von Freunden einzuladen. Andererseits hatten wir den Wunsch, unsere Freunde zu einem Meinungsaustausch zu versammeln. Wie können wir nun eine Versammlung eröffnen, ohne unserer Brüder draußen zu gedenken? Treue um Treue denjenigen, die ihr Blut für das Vaterland vergossen haben. Was unsere Heere erreicht haben in dem Geist der selbstverständlichen Pflichterfüllung bis zum äußersten, danken wir der Erziehung des deutschen Volkes zur Pflichterfüllung. Diese Erziehung danken wir der Pflichttreue unserer Fürsten. Fürstensöhne und Arbeiter haben im Schützengraben zusammen gekämpft. Trotz aller Kämpfe und Stürme ist die Macht unseres Reiches erhalten worden. Wir danken auch dem Großadmiral Tirpitz, dem Schöpfer unserer Flotte. (Stürmischer Beifall.) Der Vorsitzer gibt einen Rückblick auf die Geschichte des Bundes. Schon vor 40 Jahren hat ein Volkswirt auf den unvermeidlichen Entscheidungskampf aufmerksam gemacht. Wäre der Antrag Kanitz durchgeführt worden, dann wäre manche Sorge und Schwierigkeit erspart geblieben. (Sehr richtig!) Die Lücken unserer Zollrüstung rächen sich heute schwer. (Lebhafte Zustimmung.) Redner schließt mit einem Hoch auf den Kaiser, das von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde.

Der Vorsitzer gedenkt weiter der inzwischen verstorbenen Freunde und Mitglieder, u. a. Major Endell, Oberbürgermeister Wadehn, Frhr. v. d. Recke, Herr Brandt, Landtagsabgeordneter Lutz, Amtmann König; besonders aber des Abgeordneten Dr. Oertel, dessen Verlust unersetzlich ist.

Ferner dankt der Vorsitzer der Arbeit der Beamten, von denen 191 eingezogen wurden, (von insgesamt 212). Das Andenken der Verstorbenen ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sitzen.

Herr **von Blankenburg** erstattete den **Kassenrevisionsbericht;** der Kassenverwaltung wird Entlastung erteilt.

Der zweite Bundesvorsitzer Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. **Roesicke,** von stürmischem Beifalle begrüßt, nimmt das Wort, um über **Ernährungsfragen** zu sprechen. Nicht nur vorwärts, sondern auch rückwärts zu blicken ist notwendig. Der mörderische Krieg hat viele unserer Lieben von uns genommen. „Haltet mit eiserner Hand — die Gräber in Feindesland!" Der Bund hat diesen Krieg vorausgesehen und Vorbereitungen getroffen. Hätten wir nicht die Bismarcksche Wirtschaftspolitik gehabt, dann hätten wir nicht den Krieg fast drei Jahre führen können. (Zustimmung.) Unsere damaligen Warnungen wurden verlacht. Staatssekretär Helfferich hat seinerzeit für unmöglich erklärt, daß sich eine solche Koalition gegen uns zusammenfinden könne. Unser Kaiser hat uns schon vor Jahren den Weg gewiesen. Wir haben unser Volk ernähren können, zwar nicht reichlich, aber eben doch genügend. Das Loch in unserer Wirtschaftsrüstung, der mangelnde Schutz des Futtermittelanbaues, hat uns schwer geschädigt. In Zukunft muß dies anders werden. Wir waren auf dem Gebiete der Ernährung nicht vorbereitet. Der Antrag Kanitz hätte viele Schwierigkeiten vermieden. Organisation haben auch wir verlangt, für die Brotversorgung sind wir eingetreten, ebenso für einen mäßigen Preis. Festgelegt wurde dann wohl der Preis für das Getreide, aber nicht der für Brot und Mehl. Auch die Viehhandelsverbände sind auf unseren Vorschlag entstanden, wenn auch nicht genau so, wie wir es forderten. Anstelle einer genau ausgedachten Organisation des Handels ist ein Flickwerk entstanden. Wir haben immer den angesessenen Handel gefördert und geschützt, aber den unnützen Zwischenhandel bekämpft. Das rationierte Huhn war ein Beispiel für gewisse Kleinlichkeiten in der Organisation. (Heiterkeit und Sehr richtig!) Der größte Fehler solcher Organisationen ist, daß die Vorsorge dem einzelnen, dem einzelnen Gemeinwesen genommen wird. (Sehr richtig!) Gewiß haben einzelne Beamte Fehler gemacht. Aber diese Fehler muß man aufzeigen, um sie zu bessern. Die Preisregulierung hat versagt. Gewiß hat man Verbraucherpreise festgelegt; die Erzeuger aber sollten bei hohen Materialpreisen die Ware zu ungenügenden nem Vortge über **„Deutschlands Industrie nach dem** Höchstpreisen abgeben. Alle Landwirte würden gern alle Lebensmittel zu billigstem Preise geben, wenn sie sie nur auch ebenso billig erzeugen könnten. Aber daran hat es gefehlt. Bei der Kriegswirtschaft sucht man einen Anreiz zur erhöhten Erzeugung durch hohe Preise zu schaffen, nur der Landwirtschaft hat man diesen Anreiz versagt. Es ist unmöglich, in einem Augenblick, wo alles steigt, die Viehpreise zu senken. Dadurch wird nur neue Beunruhigung erzeugt. Gewiß tut der Landwirt alles, um dem Vaterlande zu dienen, aber das hat seine Grenzen. Wir haben darauf hingewiesen, daß man mit niedrigen Kartoffelpreisen weder dem Erzeuger noch dem Verbraucher nützt. Die Erfahrung hat uns recht gegeben. Als das Reich 1915 bei den Kartoffelpreisen etwas zusetzte, da waren auf einmal Kartoffeln in Hülle und Fülle vorhanden. Ist es denn ein Unglück, wenn das Reich zur Ernährung der Bevölkerung etwas zusetzt? Der Zucker, das Korn, die Kartoffeln sind in England und Frankreich viel teurer als bei uns. Ist es da berechtigt, dem deutschen Landwirt Wucher vorzuwerfen? Immer müssen wir sagen: Seht, die wichtigsten Nahrungsmittel liefert auch die deutsche Landwirtschaft zu niedrigsten Preisen. Das verdanken wir der Politik des Bundes der Landwirte, dem man die Überteurung des Korns usw. vorwarf. Die Heeresverwaltung hat für die Zukunft vorgesorgt, nur der Landwirtschaft hat man keine Vorsorge zuteil werden lassen. Bei den Kriegsgesellschaften muß man sich fragen: Sind das Kriegsgesellschaften zum Verteilen oder zum — Verdienen? (Stürmischer Beifall.) Jetzt sucht man endlich durch Kriegsämter der Landwirtschaft zu helfen. Wenn in den Städten das Pfund Butter 10 Mark kostet — wer ist schuld daran? Doch nur die Städter, die die Landwirte bereden und ihnen hohe Preise bieten. Und dann gehen diese Städter nachhause und nennen die Bauern Wucherer! Auch wir verurteilen, wenn Landwirte hohe Preise fordern. (Beifall.) Wir wünschen, daß die Stadt das Land verstehen lernt, daß sie lernt, wie sich die Landwirtsfrauen plagen müssen von früh bis spät. Aber auch die Landwirte müssen verstehen, welche Schwierigkeiten die Städter zu ertragen haben. Auch da hat Hindenburg die rechten Wege gewiesen. Er hat auf die Freiwilligkeit hingewiesen, die allein Erfolg verspricht. Die Hindenburgspende ist der Beweis dafür. Wenn die Munitionsarbeiter aber damit genügend bedacht sind, dann sollte man auch den Mittelstand bedenken. (Beifall.) Wir rufen Hindenburg zu: Wir stehen hinter dir! — Der Zwiespalt über die U-Boote ist nun beseitigt. Unser Kaiser hat auch hier wieder den Weg gezeigt. Endlich sehen wir alles eingesetzt. Und das Wort wird erneut zur Wahrheit: Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt, auch nicht die Vereinigten Staaten. (Stürmischer anhaltender Beifall.) Und bei der neuen Kriegsanleihe wird auch die Landwirtschaft alles einsetzen. (Stürmischer Beifall.) Wir alle müssen heran zur Arbeit und müssen das Ziel, die Einigkeit im Volke zu fördern, verfolgen. Wir brauchen einen Sieg. (Stürmischer Beifall.) Wir wollen ihn mit aller Kraft erringen. Und wenn Scheidemann von Narren sprach, die an einen Sieg glauben, dann bekenne ich mich als einen Narren, der an einen Sieg glaubt. (Stürmischer Beifall.)

Das Wort erhält nun Landrat **Rötger** zu seinem Vortrage über **„Deutschlands Industrie nach dem Kriege".** In seinen Darlegungen geht er davon aus, daß die deutschen Wirtschaftskreise im Beginn des Krieges sich sofort unter Beseitesetzung alles bis dahin Trennenden zusammengefunden hätten in dem einen Ziele des vollsten Sieges und vollster Ausnutzung dieses Sieges nicht in übermütigen oder utopistischen Kriegszielen, sondern zum Zweck der Sicherung und Verteidigung des Vaterlandes gegen eine Wiederholung derartiger Verschwörungen, wie sie zu diesem Kriege den Anlaß gegeben haben, als unerläßliche Voraussetzungen unserer nationalen Forteristenz und Fortentwickelung. Landwirtschaft und Industrie haben in diesem Kriege trotz ungeheurer Schwierigkeiten ihre Aufgabe glänzend erfüllt und damit den Beweis geliefert für die Richtigkeit der Bismarckschen Wirtschaftspolitik des letzten Menschenalters. Bei der ungeheuren Steigerung des Verbrauchs an Kriegsmaterial aller Art, besonders an Kriegsgerät und Munition, veranlaßt nicht nur durch die veränderte Kampfesweise, sondern vor allem durch die massenhafte Zufuhr aus sogenannten neutralen Ländern zu unseren Gegnern, trat die Bedeutung weitgehender Versorgung der deutschen Industrie mit den unersetzlichen Rohstoffen, Kohle und Eisenerz, aus dem eigenen Machtbereich für alle Zeiten europäischer Verwicklungen auf das deutlichste in die Erscheinung. Ebenso die Notwendigkeit, unsere Kohlen- und Erzlager und industriellen Anlagen für deren Förderung, Verhüttung und Weiterverarbeitung in weitgehendem Maße gegen feindliche Störungen dauernd sicherzustellen. (Beifall.) Wir bedürfen der Erweiterung unserer westlichen Einflußsphäre in umfangreichem Maße nicht nur für den Kriegsfall, sondern auch um der Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie überhaupt willen; denn die ungeheuren Wirkungen des Krieges werden noch lange im Verkehr der Nationen miteinander nachzittern. England zum mindesten wird, wenn es könnte, alles daran setzen, um uns die Beschaffung von Rohstoffen, namentlich von Erzen aus ausländischen Bezugsquellen abzuschneiden und würde auch, wenn wir nicht die Hand darauf halten, dafür sorgen, daß uns in der Benutzung des Hafens von Antwerpen die unerträglichen Schwierigkeiten gemacht werden. Ohne Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkte wäre unsere Industrie zum Siechtum verurteilt und das deutsche Reich, trotz seiner Siege zu einer Macht 2. oder 3 Grades degradiert, da nur eine starke industrielle Ausfuhr uns die steigenden Mittel zur Behauptung unserer Machtstellung in unserer ungünstigen geographischen Lage beschaffen kann. Früher sagte man, daß zum Kriegführen Geld gehöre. Jetzt muß man sagen: zum Kriegführen gehören Erz und Kohle. (Lebhafter Beifall.) Darum müssen wir das festhalten, was wir haben. Belgien darf nicht wieder von den Engländern als Sprungbrett benutzt werden. (Stürmischer Beifall.) Wenn unsere Industrie zum Siechtum verurteilt ist, dann ist es mit der Macht des Reiches vorbei. (Stürmische Zustimmung.) Der Redner legt als **Hauptpunkte** fest: 1. muß unsere ganze Wirtschaft befreit werden von den Fesseln, die der Krieg mit sich gebracht hat; 2. die schnellste Gesundung unserer finanziellen Grundlage. Was der Krieg uns gekostet hat, muß abgebürdet werden. Dazu kommt die Fürsorge für Kriegsverletzte und die Hinterbliebenen. Das heißt, die Hälfte unseres Volksvermögens würde gerade ausreichen, um das alles zu bezahlen. Der Valutafrage werde viel zu viel Gewicht beigelegt. Ein siegreiches Ende hebt alle Valutasorgen auf. Der Redner schloß, daß die Beibehaltung unserer bewährten Wirtschaftspolitik die wichtigste Forderung sei. (Zustimmung.) Wir brauchen neues Siedelungsland. Landwirtschaft und Industrie können uns gegen alle Wechselfälle des Schicksals sichern, sofern sie ihre gesunde Grundlage behalten. (Stürmischer Beifall.)

Nunmehr sprach Reichstagsabgeordneter **Dr. Wildgrube über unsere politische Lage.** Er leitete seine Rede mit dem Dank an den Kaiser, an Heer und Flotte und an das ganze deutsche Volk. Unserem Kaiser danken wir für den rettenden Entschluß, der unsere herrlichen U-Boote befreit hat von ihrer politischen Fessel. (Stürmischer Beifall.) Wir kennen diese Seele unseres Kaisers, seine Vatertreue gegen sein Volk. Dieses Volk ist gut und groß bis in die ärmste Hütte. Die Antwort des heißblütigen Plebejers Lloyd George hat verhindert, daß wir vielleicht immer noch Verständigungsneigungen hegten. Aber Kaiser und oberste Heeresleitung schlugen den diplomatischen Tintendeckel zu mit dem Schwerte. (Beifall.) Niemals ist das Volk gemeiner geschmäht worden als in der Ententenote an Wilson. Und die kam in dem Augenblicke, als Hindenburg die Unerschütterlichkeit der Front betonte, als eins der herrlichen Tirpitzschen U-Boote 40 000 Tonnen versenkte. (Stürmischer Beifall.) Wer sich mit England verständigen will, muß es niederschlagen. (Stürmischer Beifall.) Die Verhandlungsneigungen, die Ungarn hegt, berühren sonderbar. Sie würden zu einem Frieden ohne Sieg führen. Der Kampf um die U-Boot-Waffe hatte unser Volk gespalten und einen deutschen Helden niedergeworfen — gedenken wir des Helden Tirpitz in dieser Stunde. (Stürmisches Bravo.) Des Wegbereiters im Kampfe gegen England. Es hieße die geschichtliche Wahrheit verschleiern, wollte man nicht das Verdienst der „Deutschen Tageszeitung" und ihres tapferen Mitarbeiters Grafen Reventlow gedenken. (Händeklatschen und Beifall.) Zur Tragfähigkeit der Schultern unserer obersten Heeresleitung hat das Volk unbegrenztes Vertrauen. (Beifall.) Das wohleidige Bedauern über Völkerrechtsbrüche nehmen unsere Feinde als Schuldgeständnis. Haben wir noch nicht genug an dem „Unrecht gegen Belgien"? (Stürmischer Beifall.) Denken wir an unsere hungernden Kinder, an die Helden im Schützengraben. Nicht beim Gerede Wilsons liegt die deutsche Zukunft. Das muß dem leitenden Staatsmann Richtschnur für sein Handeln sein. Die Morgendämmerung, die uns den Frieden bringen soll, hebt an. Die Freude über die diplomatische Niederlage Wilsons ist so echt, daß man darüber den Ernst der Zeit vergessen kann. (Zustimmung.) Und nun auch Gerard sein Berliner Spionagebüro verlassen hat, atmet das Volk auf (Stürmischer Beifall) und hofft nur, daß er vor Friedensschluß nicht wieder bei uns erscheint. Redner schildert das ganze heuchlerische Verhalten Amerikas, das durch seine unaufhörlichen Munitionslieferungen zahllose deutsche Witwen und Waisen verschuldet hat und die Verantwortung für die Dauer des Krieges trägt, und legt dann die hauptsächlichsten Kriegsziele dar, die Landwirtschaft und Industrie und damit Reich und Volk stärken sollen. Der Redner schließt mit dem Gedenken an Bismarck, denn sein Reich müsse dem deutschen Volke doch bleiben. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Eine Besprechung fand diesmal nicht statt. Nachdem die vorliegende **Entschließung** unter anhaltendem Beifall einstimmig **angenommen** worden, schließt Freiherr **von Wangenheim** die Versammlung mit der Mahnung an die Landwirtschaft, alles zu tun, was in ihren Kräften stehe, um dem Volke, besonders der städtischen Bevölkerung, das Durchhalten zu ermöglichen. Und wenn ein Friede geschlossen ist, der dem Reiche und Volke alle Macht sichert, dann wird das Dichterwort wahr werden: „Denn am deutschen Wesen soll einmal die Welt genesen!" (Stürmischer anhaltender Befall.)

Damit endete die Versammlung in der fünften Nachmittagsstunde.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord eines Berliner Notars.) In seiner Wohnung in Wilmersdorf wurde Donnerstag Nachmittag der Justizrat und Notar Gustav Jacobsohn im Lehnstuhl sitzend tot aufgefunden. Es ergab sich, daß er Selbstmord verübt hatte. Vor einiger Zeit wurde Jacobsohn in dem seit zwei Monaten verhandelten großen Schieberprozeß als Zeuge vernommen. Er hatte kurz vor der Flucht Schiffmanns im Jahre 1911 eine notarielle Urkunde ausgefertigt, die Gegenstand der Beweisaufnahme im Schiffmannprozeß war. Die Mitangeklagte, Frau Ahrens, behauptete, daß Jacobsohn damals von der bevorstehenden Abreise Schiffmanns Kenntnis gehabt haben müsse. Infolge eines Beschlusses des Gerichtshofes, den Zeugen Jacobsohn nicht zu vereidigen, beantragte letzterer an zuständiger Stelle die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen sich selbst. Die Angehörigen des Verstorbenen betonen, daß die Vorgänge im Schiffmannprozeß nicht die Ursache des Selbstmordes gewesen seien. Justizrat J. hat unter den Einwirkungen des Krieges seelisch schwer gelitten und offenbar in diesem Zustande Hand an sich gelegt.

(Ein Munitionsfabrikant durch eine Explosion getötet.) Der 72 Jahre alte Lord Harrington, der in seinem Schlosse Elvastone eine Munitionsfabrik eingerichtet hatte, und selber darin tätig war, war bei einer Explosion derartig durch Brandwunden verletzt worden, daß er gestorben ist.

Ankauf v. Zinngegenständen
und zwar von **Eß- und Trinkgerät, Deckeln mit Scharnieren, Kochgeschirr, Wärmflaschen und anderen Zinngegenständen, sowie Altmaterial** zu den in der Bekanntmachung vom 16. Februar 1917 genannten Preisen findet statt
wochentags von 9 bis 12½ Uhr vormittags im Verteilungsamt II, Brückenstr. 13, bis Mittwoch den 28. Februar 1917.
Bürger und Landleute bringt Euer Zinn ohne Zögern zum Ankauf nach dem Verteilungsamt! **Das Vaterland braucht das Zinn zur Verteidigung!**
Thorn den 17. Februar 1917.
Zugleich im Namen des königlichen Landratsamtes:
Der Magistrat.

Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen
Abteilung C.
der
königl. Gewerbeschule.
Beginn des Sommerhalbjahres am
3. April.
1. Haushaltungskursus,
2. Kochen und Backen,
3. Kursus für Hand- und Maschinennähen,
4. Kursus für Wäscheanfertigung,
5. Kursus für Schneidern und Putz,
6. Kursus für Kunststickerei,
7. Abendkochkursus für beruflich tätige Mädchen,
8. Abendschneiderkursus für beruflich tätige Mädchen,
9. **Vorbereitungskurse zur Aufnahme in die Seminare für Hauswirtschafts- und Handarbeitslehrerinnen.**

Anmeldungen nur bis zum 18. März.
Sprechstunden am Dienstag, Donnerstag und Freitag von 10—12 Uhr, Mellienstraße 3, Eingang vom Mädchen aus.
Thorn den 20. Januar 1917.
Die Vorsteherin:
L. Staemmler.

Zu verkaufen
Größerer Posten
Schnürsenkel,
100 cm lang, preiswert zu verkaufen
Kurt Grossheim,
Danzig.

Eine Milchkuh
zu verkaufen. **Aug. Müller, Gostgau.**

Grundstück mit Wohnhaus,
Thorn, Graudenzerstr. 73,
zu verpachten od. zu verkaufen.
Das in schönem Garten gelegene villenartige Wohnhaus enthält 7 Zimmer, Küche, Badez., 2 Kam., 3 Ver., ist mit Wasserleitung, Gas, elektr. Licht, Wasserkl. versehen.
Das Grundst. hat großen, gut gepflegten, ertragreichen Zier- und Obstgarten.
Bes. Kontorhaus, Gärtnerhaus mit 2 Zimmern und Küche und Stall.
Bisher darauf ein Baugeschäft.
Gefl. Anfragen an
S. Michel, Culmsee Westpr.

Umständehalber sehr billig **zu verpachten** oder zu verkaufen
herrschaftl. Haus
mit Stallungen, Remise, 5 Morg. Land, parkähnlicher Garten mit über 200 großen Obstbäumen in **Zlotterie bei Thorn.**
Grundstück liegt an der Drewenz und eignet sich vorzügl. als Sitz für Rentier, bietet aber auch sichere Lebensexistenz, zumal in der Nähe billig Gärten zu pachten sind. Nähere Auskunft erteilt bis zum 1. 3. 17
Klamann. Thorn-Mocker, Bergstr. 26.

Wegen Leutemangel zur Bestellung und Ernte beabsichtige ich mein
Wiesengrundstück,
etwa 14 Morgen groß, in der Nähe des Bahnhofs Thorn-Mocker belegen, sofort zu verkaufen.
H. Granke, Posthalter, Thorn.

Eine hochtragende Sterke
steht zum Verkauf bei
Emil Sonnenberg,
Abbau Leibitsch.

Zu kaufen gesucht
Einen noch sehr guterhaltenen, besseren
Kinderwagen (auch Sportwagen)
sucht zu kaufen.
Erbitte Angebote unter **C. 378** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein gebrauchtes, guterhaltenes
Klavier, auch Tafelklavier,
zu kaufen gesucht.
Angebote unter **Z. 375** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Einen Handwagen und gebrauchten Kinderwagen
sucht zu kaufen. Gefl. Angebote unter **Q. 366** an die Geschäftsst der „Presse".

Ein gut erhaltener, gebrauchter
kl. Handwagen
sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter **V. 371** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kartoffeldämpfer,
gut erhalten, Inhalt 100—150 Ltr., sucht zu kaufen
Ersatz-Eskadron Ulanen-Regiments Nr. 4.

Hobelbänke, Tischler- und Stellmacher-Werkzeug
zu kaufen gesucht.
Max Hirsch & Krause, G.m.b.H.,
Thorn-Mocker.

Wohnungsangebote.

Laden,
auch zum Kontor, mit Lagerraum vom 1. 4. zu vermieten.
Neustädt. Markt 22, 1.

Friseur-Geschäft
vom 1. 4. 17 an Kriegsinvaliden billig zu vermieten. **Jahnke,**
Hausverwalter, Mellienstraße 114.

Offeriere hochherrschaftliche
4- oder 6-Zimmerwohnungen
mit Loggia, Badeeinrichtung und vielem Nebengelaß per bald oder später; ferner
2 Zimmer
zum **Unterstellen von Möbeln.**
Zu erfragen **Friedrichstraße 10/12** beim **Portier.**

In unserem Hause, Klosterstraße 14, ist eine
Parterre-Wohnung, von 3 Zimmern,
Küche mit Zubehör vom 1. April zu vermieten. Näheres bei
Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Schloßstraße 7.

4-Zimmerwohnung (Balkon), 2. Et.,
vom 1. 4. zu verm. Gerberstraße 18.

Großer, heller Geschäftskeller, Lagerkeller und Speicherräume
zu vermieten
Max Pünchera,
Brückenstraße 11, ptr.